Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 176 — Memel, Freitag, den 30. Juli 1937 — 89. Jahrgang

Vom fernöstlichen Kriegsschauplatz

Nanking meldet Siege

Fengtai und Lanfang zurückerobert — Freudenfeste in ganz China

Nanking, 29. Juli. (Elta) Amtlich wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen am Mittwoch Fengtai und Langfang zurückerobert haben, während der Kampf bei Tungschou noch fortdauert, wobei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Zwei japanische Flugzeuggeschwader erschienen am Mittwoch früh über Nanyuan bei Peiping und warfen Propagandaschriften ab.

In einem Rundtelegramm, das in Nanking eintraf, erklärt General Sungtscheyuan, das Vorgehen der Japaner habe die chinesischen Streitkräfte gezwungen, heftigen Widerstand zu leisten, um die nationale Existenz zu verteidigen.

*

Nanking, 29. Juli. (Elta) Am 28. Juli fanden in China zahlreiche Freudenfeste aus Anlaß der aus Nordchina eingetroffenen Nachrichten über die Erfolge der Chinesen gegen die Japaner statt. Die Zeitungen gaben Extrablätter heraus. In Kanton, Hunan und in den anderen Städte hielten höhere Beamte Ansprachen durch den Rundfunk; in diesen Ansprachen wurde das chinesische Volk zur Einigkeit aufgefordert.

Linie Peiping-Tientsin von Japanern besetzt

Tokio, 29. Juli (Elta). Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei" aus dem Kriegsministerium erfährt, kam es Mittwoch zu heftigen Kämpfen bei Schanghotschen und Tschinghotschen, nördlich von Peiping, und bei den Ortschaften Nanyuan und Hsiyuan im Südosten der Stadt. **Die Kämpfe führten zur Besetzung der strategisch bedeutungsvollen Linie Peiping—Tintsin durch die japanischen Truppen. Aus dem Hauptquartier der Nordchina-Garnison werden zahlreiche Angriffe chinesischer Truppen bei Langfang gemeldet, die aber nach Einsatz stärkerer Gegenkräfte abgewehrt werden konnten.** Bei allen Gefechten wurden in starkem Maße Artillerie wie auch Bombengeschwader eingesetzt. Bei der Beschießung von Nanyuan wurde die chinesische Militärkaserne zerstört. Die japanische Nordchina-Garnison gibt als ihre bisherigen Verluste 155 Tote und Verwundete an.

Das für die Durchführung der japanischen Militärmaßnahmen in Nordchina erforderliche Zusatzbudget in Höhe von 97 Millionen Yen wurde Mittwoch im Unterhaus einstimmig angenommen. Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes im Verlauf der Sitzung mitteilte, haben der Geschäftsträger Englands und der Botschafter Amerikas Außenminister Hirota aufgesucht, um im Auftrage ihrer Regierung die Absichten bezüglich des Umfanges der Aktion in Nordchina festzustellen.

Japanisches Geschwader bei Schantung

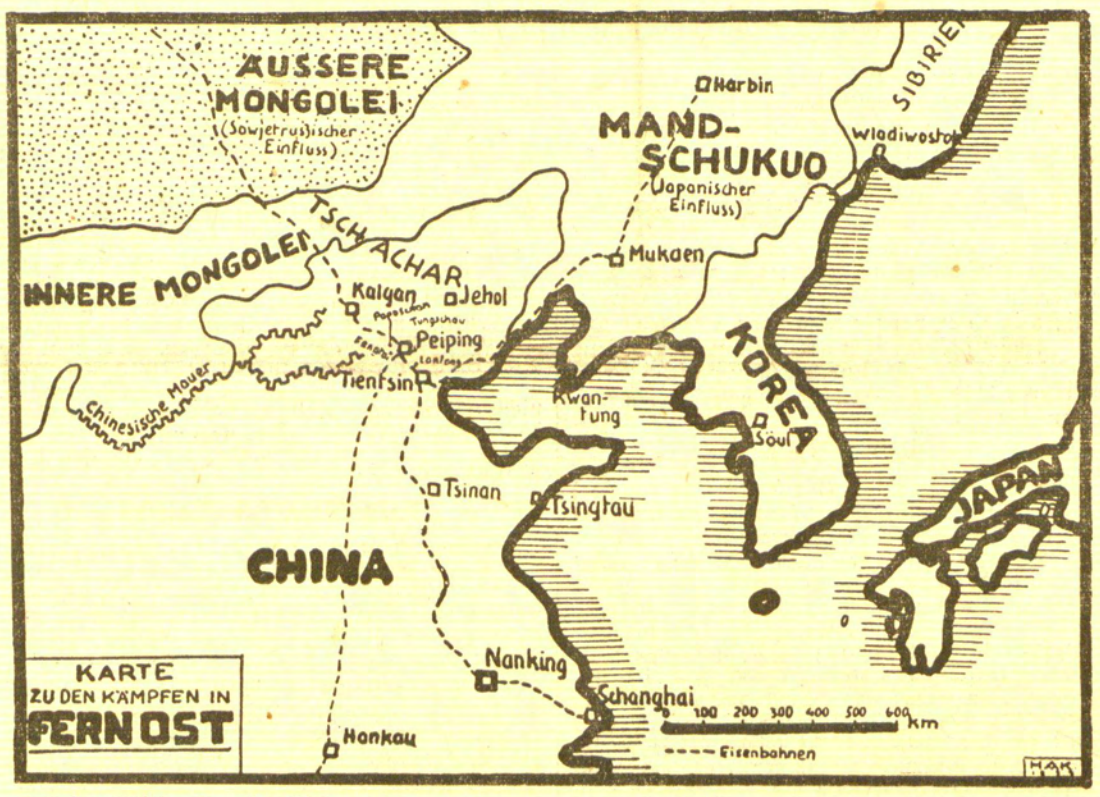
Schanghai, 29. Juli. (Elta) **Chinesischen Meldungen zufolge, sind ein japanischer Kreuzer und sieben Zerstörer in der Yungtschoeng-Bucht an der Nordostküste der Halbinsel Schantung eingetroffen.** In hiesigen chinesischen Kreisen nimmt man an, daß das japanische Geschwader nicht nur die am Mittwoch an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen japanischen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantungs durchführen soll.

*

Tokio, 29. Juli. (Elta) Meldungen aus Tientsin zufolge, ist der japanische Dampfer „Choan Maru" am Mittwoch abend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Fuji", der jedoch, von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoß. Auch Truppen der japanischen Nordchina-Garnison griffen schließlich in das Gefecht ein.

„Eröffnung neuer Verhandlungen – Sache Japans"

Nanking, 29. Juli. (Elta.) Zu der gestrigen Erklärung des chinesischen Außenministeriums, Chinas Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien erschöpft, wird noch von chinesischer Seite ausgeführt, daß dies nicht einen Abbruch der chinesisch-japanischen Beziehungen andeuten sollte. Auch sei damit nicht gesagt, daß die früher von chinesischer Seite gemachten Vorschläge zur Vereinigung der Zwischenfälle in Nordchina damit hinfällig seien. Wie sich die Dinge aber nun entwickelt hätten, wäre die chinesische Regierung nicht mehr in der Lage, von sich erneut an die japanische Regierung heranzutreten, sondern die Eröffnung neuer Verhandlungen sei nunmehr eine Sache Japans. China habe schon mehrfach darum gebeten, den japanischen Botschafter nach Nanking zu senden, er sei bisher aber immer noch in Tientsin geblieben. Man würde es nur begrüßen, wenn der japanische Botschafter nach Nanking käme und dort Möglichkeiten zur Aufnahme neuer Verhandlungen fände.



Das fernöstliche Unruhegebiet
Wie bereits gemeldet, hat der Konflikt zwischen Japan und China nunmehr zum Ausbruch von offenen Feindseligkeiten geführt; zwischen Peiping und Tientsin ist eine große Schlacht im Gange, über deren endgültigen Ausgang bisher keine Meldungen vorliegen.

„Japan will nur Sicherheit und Frieden .."

Tokio, 29. Juli (Elta). In der gestern von der japanischen Regierung veröffentlichten Erklärung heißt es u. a. noch: Japan ist immer noch bemüht, den Frieden zu erhalten und eine friedliche Lösung für die gegenwärtigen Konflikte zu finden. Inzwischen haben chinesische Truppen in Langfang auf eine japanische Abteilung, die am 26. Juli mit der Wiederherstellung der unterbrochenen Telegraphenlinien beschäftigt war, einen völlig unbegründeten Angriff unternommen. Am selben Abend sind japanische Truppen, die mit ausdrücklicher Genehmigung der Tschachar-Verwaltung in das Innere der Stadt Peiping zum Schutze der dortigen japanischen Kolonie einmarschieren wollten, von den Chinesen durch das äußere Stadttor eingelassen, dann aber von den Chinesen unter Feuer genommen worden.

In beiden Fällen handelt es sich um kriegerische Handlungen gegen die vertragsmäßigen Beschlüsse der jaapnischen Nordchina-Truppe zur Sicherheit des Verkehrs auf der Linie Peiping—Tientsin und gegen den berechtigten Versuch, die japanische Kolonie in Peiping zu schützen.

Territoriale Absichten hegt Japan nicht, und es ist selbstverständlich, daß es sein Bestes tun wird, um die Rechte und Interessen der außenstehenden Mächte zu schützen. Japan, daß die Sicherheit und den Frieden im Fernen Osten als seine Hauptaufgabe betrachtet, wünscht nichts dringlicher, als daß die jetzigen Konflikte durch Selbstbesinnung auf chinesischer Seite auf einen möglichst engen Raum beschränkt werden können, und daß baldmöglichst eine friedliche Lösung gelingen möge.

Tägliche Nordchina-Anfragen – unerwünscht

Washington, 29. Juli. (Elta). Der amerikanische Außenminister Hull erklärte auf einer Pressekonferenz am 28. Juli, daß die Frage der Abbeförderung der amerikanischen Bürger aus Peiping erwogen werde. Die Frage sei jedoch noch nicht gelöst. Hull erklärte u. a., daß die japanische Regierung versprochen habe, die ausländischen Bürger zu schützen. Er bat die Pressevertreter, nicht jeden Tag nach dem amerikanischen Standpunkt in bezug auf Nordchina zu fragen. Die amerikanische Regierung halte es nicht für richtig, täglich die Vorgänge in Nordchina zu kommentieren. Am Schluß erklärte Hull, daß in Kreisen der amerikanischen Regierung noch immer die Hoffnung bestehe, daß der Konflikt liquidiert werden würde.

England für Wiederaufnahme der Westpakt-Verhandlungen

Note der Londoner Regierung an Berlin, Paris und Rom

London, 29. Juli (Elta). Wie „Times" berichtet, hat die englische Regierung eine Note über Wiederaufnahme der im Juli des vergangenen Jahres abgebrochenen Besprechungen zwecks Abschlusses eines Westpaktes an Frankreich, Deutschland und Italien gerichtet. Die englische Regierung vertritt in dieser Note die Ansicht, daß diese Verhandlungen erneuert werden könnten.

Nach Blättermeldungen macht England den Vorschlag, daß die fünf Locarno-Mächte eine Sachverständigenkommission für die Vorbereitung der Verhandlungen ernennen sollen.

Mündliche Botschaft Chamberlains für Mussolini?

London, 29. Juli (Elta). Einige Londoner Blätter befassen sich auch am Donnerstag noch einmal mit der Unterredung, die der italienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsidenten Chamberlain hatten. Sie bringen römische Berichte, in denen hervorgehoben wird, daß man in Rom eine Verbesserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unterredung erwarte. „News Chronicle" meint: Bei der Besprechung zwischen Chamberlain und Grandi sei nicht, wie man zunächst vermutet habe, die spanische Frage besprochen worden, sondern die italienisch-englischen Beziehungen. Es sei bekannt geworden, daß Chamberlain zwei Punkte hervorgehoben habe, nämlich, daß er erstens eine Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen begrüßen würde, daß zweitens aber keine grundsätzlichen Zugeständnisse englischerseits hierfür gemacht werden könnten. Das gelte insbesondere für den englischen Standpunkt, daß eine Zugestehung der Kriegführenden-Rechte nur möglich sei, wenn die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen wesentliche Fortschritte gemacht habe.

Der römische Berichterstatter des Blattes meldet: In politischen Kreisen Roms gehe das Gerücht um, daß Chamberlain dem italienischen Botschafter eine persönliche mündliche Botschaft für Mussolini mitgeteilt habe.

England und die Abessinien-Frage

London, 29. Juli (Elta). Im englischen Unterhaus fragten einige Abgeordnete Außenminister Eden, ob die britische Regierung noch immer gegen die Anerkennung des Anschlusses Abessiniens an Italien sei. Eden antwortete, daß die englische Regierung in dieser Frage denselben Standpunkt einnehme, den sie am 5. Mai dieses Jahres eingenommen habe. **Damals habe er — Eden — im Namen seiner Regierung erklärt, daß er über diese Frage nichts mitteilen könne, weil diese Angelegenheit nicht aufgeworfen worden sei. Wenn diese Frage aufgeworfen würde, dann müßte sie vom Völkerbund beraten werden. Diese Angelegenheit gege den Völkerbund an und müsse kollektiv behandelt werden.**

Hinweis auf den Völkerbundrat

London, 29. Juli. (Elta) Am 28 Juli suchten der amerikanische und der chinesische Botschafter Außenminister Eden auf; es wurde die Lage in Nordchina besprochen.

*

London, 29. Juli (Elta). Die Lage im Fernen Osten wurde am Mittwoch erneut im Unterhaus zur Debatte gebracht. Der Oppositionsliberale Mander fragte, ob wegen der ernsten Entwicklung der Lage nicht geplant sei, den Völkerbundrat einzuberufen. Außenminister Eden erwiderte, er müsse zugeben, daß die Lage sehr ernst sei; es sei gegenwärtig nicht leicht, die Initiative in dieser Angelegenheit zu unternehmen, besonders weil zwei der wichtigsten Mächte, Japan und die Vereinigten Staaten, nicht Völkerbundratmitglieder seien.

In Beantwortung weiterer Anfragen sagte Eden, daß ihm beine Berichte über die Lage in Peiping selbst vorliegen. Aus Vorsichtsgründen seien jedoch die britischen Staatsangewörigen angewiesen worden, sich in das Gesandtschaftsviertel zu begeben. Der Außenminister sagte dann noch, daß die Vereinigten Staaten und andere Mächte „alles tun würden, um eine endgültige Beilegung des Konfliktes herbeizuführen".

Die Flottenbauten in England und U.S.A.

London, 29. Juli (Elta). Auf eine im Unterhaus gestellte Anfrage teilte Marineminister Duff-Cooper mit, daß die englische Flotte gegenwärtig durch den Neubau von Kriegsschiffen von insgesamt 570 000 Tonnen verstärkt würde; eine weitere Vergrößerung um 94 000 Tonnen sei geplant. In den Vereinigten Staaten, so erklärte er weiter, belaufe sich die Zahl der im Bau befindlichen, in Auftrag gegebenen oder geplanten Kriegsschiffe — es handelt sich um 40 Schiffe — auf 347 000 Tonnen.

London, 29. Juli. (Elta) Auf der Insel Barbados (zwischen Nord- und Südamerika) ist es zu schweren Unruhen gekommen, dabei wurden zwei Personen getötet und 21 verletzt. Ein englisches Kriegsschiff traf am Mittwoch in Barbados ein, um Marineinfanterie an Land zu setzen.

Ostoberschlesische Gesetzentwürfe vom Sejm angenommen

Warschau, 29. Juli (Elta). In der zweiten Sitzung der Außerordentlichen Sejmtagung am Dienstag wurde über die ostoberschlesischen Gesetzentwürfe — nach ihrer Bearbeitung in den zuständigen Ausschüssen — nochmals beraten. Der Referent für den Gesetzentwurf über die Sprache in den ostoberschlesischen Gerichten erklärte, daß der Rechtsausschuß den Regierungsentwurf mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen habe. Ein Minderheitenantrag des Abgeordneten Kaminski forderte die Ablehnung des Gesetzentwurfes unter der Begründung, daß die deutsche Minderheit in Polen nicht mehr Rechte haben solle als die polnische Minderheit in Deutschland. Deswegen müßte zunächst abgewartet werden, welche Haltung Deutschland gegenüber seiner polnischen Minderheit in Oberschlesien annehmen werde. Der Ausschuß habe diesen Standpunkt nicht geteilt, weil er diese Angelegenheit als eine rein innere Angelegenheit des polnischen Staates betrachte, in dem die Vorschriften der Verfassung verpflichtend seien.

Dieser Auffassung trat der Kattowitzer Abgeordnete Nowak entgegen. Er erklärte: Das Erlöschen der Genfer Konvention sei seitens der ostoberschlesischen Bevölkerung mit großer Befriedigung begrüßt worden und mit Dankbarkeit nehme sie von der Erweiterung des Gesetzes über die Agrarreform in Ostoberschlesien Kenntnis. Was das Gesetz über die Amtssprache in den Gerichten betreffe, so schaffe es für die Bevölkerung einen neuen privilegierten Zustand. Er werde für das Gesetz nur dann stimmen, wenn die polnische Minderheit in Deutschland gleiche Rechte erhalte. Eine ähnliche Auffassung vertrat der Abgeordnete Ligon.

Der Abgeordnete Kaminski begründete sodann seinen Minderheitsantrag. Man müsse einen Schlußstrich unter die Epoche setzen, in der die polnische Bevölkerung jenseits der Grenze keinerlei Schutz von polnischer Seite hätte. Die Genfer Konvention habe die polnische Souveränität eingeschränkt. Jetzt sei die Lage so, daß man aus freiem Willen der deutschen Bevölkerung gewisse sprachliche Vorrechte gewähre, ohne daß eine Garantie dafür bestehe, daß gleiche Rechte den Polen jenseits der Grenze gewährt werden. Er erkenne an, daß die Erweiterung des Gesetzes über die Agrarreform auf Oberschlesien und die Aufhebung der Fideikommisse dringende Angelegenheiten seien, könne aber nicht anerkennen, daß die Sprachenfrage ebenfalls dringlich sei.

Nach einem weiteren Redner, der darauf hingewiesen hatte, daß die Ordnung der Rechtsverhältnisse in Ostoberschlesien keineswegs die Möglichkeit ausschließe, die Sprachenfrage vor den Gerichten für ganz Polen neu zu entscheiden, nahm der Vizejustizminister Chelmonski das Wort. Er führte aus: Den vorliegenden Gesetzentwurf könne man nicht mit der Frage der Lage der Polen im Auslande, insbesondere in Deutschland, verbinden. Die Sorge um die Interessen der Polen in Deutschland sei der Regierung nicht fremd. Es handele sich hierbei aber um eine ganz andere Angelegenheit, die grundlegend behandelt werden müsse. Auch er sei der Auffassung, daß die polnische Bevölkerung in Deutschland keine geringeren Rechte haben dürfe als die deutsche Bevölkerung in Polen. Das vorliegende Gesetz regele aber nur einen kleinen Abschnitt aus dem Leben der Minderheit, und es sei nicht berechtigt, heute die Gesamtfrage zu entscheiden. In der Abstimmung wurde sodann der Minderheitenantrag des Abgeordneten Kaminski abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung ohne die Stimme der ostoberschlesischen Abgeordneten angenommen.

In der gleichen Sitzung wurden die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der fürstlich Pleßschen Fideikommisse und über die Erweiterung der Bestimmungen der Agrarreform in Ostoberschlesien ebenfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der zweite Gesetzentwurf wurde besonders von der oberschlesischen Gruppe der Abgeordneten begrüßt. Der Referent erklärte, der Landwirtschaftsminister Poniatowski habe versichert, daß die Parzellierung sofort durchgeführt werden würde, weshalb eine Entschließung des Ausschusses zurückgezogen worden sei, in der gegen die etappenweise Durchführung der Reform in Ostoberschlesien im Verlauf mehrerer Jahre Stellung genommen worden war. Der Abgeordnete Przykling brachte zum Ausdruck, daß die Durchführung der Agrarreform in Ostoberschlesien zweifellos den polnischen Besitz in den Westgebieten verstärken werde; denn in Ostoberschlesien sei der Pole vor allem Bauer und Arbeiter.

Samuel Dickstein hetzt gegen den Amerika-Deutschen Volksbund

Newyork, 29. Juli. In Andove im Staate New-Jersy wurde kürzlich ein Jugendlager des Amerika-Deutschen Volksbundes eröffnet, in dem 300 deutschstämmige Jungen und Mädchen während der Sommermonate zur Erholung untergebracht sind. Der jüdische Kongreßabgeordnete Samuel Dickstein, der wegen seiner antideutschen Einstellung sattsam bekannt geworden ist, hat nunmehr die Behauptung erhoben, daß dieses Jugendlager ein „neuer Mittelpunkt unterirdischer und die Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährdender Nazipropaganda sei". Er verlangt deshalb erneut eine amtliche Untersuchung aller „unamerikanischen Spionagesysteme" und legt dem Kongreß eine Liste mit den Namen von 46 Deutsch-Amerikanern und Reichsdeutschen vor, die sich nach der Ansicht Dicksteins als Agitatoren hervorgetan haben sollen.

Der Präsident des Amerika-Deutschen Volksbundes, Kuhn, hat daraufhin an den Sprecher des Repräsentantenhauses ein Telegramm gesandt, in dem er als amerikanischer Bürger eine Untersuchung des Volksbundes und seiner Lager verlangt, um den Unsinn des Abgeordneten Dickstein ein für alle Mal zu beenden.

Mehrere tausend Museumsstücke – verschwunden

Kairo, 29. Juli. Dieser Tage ist im Nationalmuseum von Kairo eine Bestandsaufnahme vorgenommen worden, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt hat. Man mußte feststellen, daß eine große Anzahl von Altertümern, darunter über 1000 Statuetten und über 4000 Schmuckstücke, fehlen. Diese Gegenstände sind im Laufe mehrere Jahre abhanden gekommen. Es sind Untersuchungen angeordnet worden, die diese Angelegenheit klären sollen.

Der Innenminister zur Streik-Frage

h. **Kaunas,** 29. Juli. Der Innenminister gewährte gestern Pressevertretern eine Unterredung, in der er zu verschiedenen Fragen der Innenpolitik Stellung nahm. U. a. betonte der Innenminister auch, daß das neue Zwangsarbeitslager zwar bereits eröffnet sei, in ihm aber noch keine Insassen untergebracht sind. Die ersten Kandidaten, die in diesem Zwangsarbeitslager untergebracht werden, sind Agitatoren, die die Arbeiter, welche am großen Chausseebau Kaunas—Memel beschäftigt sind, aufhetzten. Weitere schon jetzt bestimmte Kandidaten sind Unruhestifter und Störer der öffentlichen Ordnung.

Dann äußerte sich der Minister zu dem Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern. Er erklärte, daß das Innenministerium auch künftighin Streiks nicht anerkennen werde. Sollte es zu solchen kommen, so werde das Innenministerium zunächst auf Seiten der Arbeitgeber stehen und deren Interessen wahrnehmen. Wenn die Arbeitnehmer eine Revision der Minimallöhne verlangten, so könnten sie sich jederzeit an das Innenministerium wenden und dieses würde ihre Wünsche, soweit sie berechtigt sind, stets unterstützen. Wenn aber ein Streik ausbricht, so gäbe das Ministerium den Arbeitgebern freie Hand, die Arbeit einzustellen oder weiterzuführen.

Größere Regulierungsarbeiten auf der Memel

h. **Kaunas,** 29. Juli. Sowohl im Rayongebiet Kaunas wie auch im Rayongebiet Ruß werden in diesem Jahre wiederum größere Regulierungsarbeiten auf der Memel durchgeführt. Das Rayongebiet Kaunas umfaßt die Strecke bis Schmalleningken. Auf dieser Strecke werden u. a. gegen 12 000 Quadratmeter Buhnen neu befestigt, die Uferrinne vom Hafen in Schmalleningken in einer Länge von zwei Kilometern stromaufwärts neu reguliert, gegenüber der Wasserwegeverwaltung in Kaunas eine 120 Meter lange hölzerne Uferanlage und eine Landestraße gebaut sowie bei Georgenburg eine neue Beton-Anfahrt errichtet.

Im Rayon Ruß werden gegen 100 Buhnen ausgebessert, eine größere Anzahl Erdarbeiten durchgeführt, in Schmalleningken der vom Eisgang zerstörte Damm wiederhergestellt und zur Vertiefung der Fahrrainne gegen 70 000 Quadratmeter Sand ausgehoben.

Neue Autobusstationen

h. **Kaunas,** 29. Juli. Der zunehmende Autobusverkehr nach der Provinz hat es notwendig gemacht, auf den jetzt bereits befahrenen Strecken eine Reihe neuer Autobusstationen einzurichten. Solche neuen Autobusstationen sind in Kelme, Grinkiskis, Rokiskis, Seredžius, Georgenburg, Lazdija und Maletai errichtet worden.

Feueranschlag auf einen Erntewagen?

h. **Kaunas,** 29. Juli. Als dieser Tage der Bauer Lienykas im Amtsbezirk Lazdija von seinem Grundstück Roggen einfuhr, bemerkte er plötzlich, als er gerade durch ein Wäldchen fuhr, hinter sich einen brandigen Geruch. Binnen kurzem stand das Fuder in hellen Flammen. Glücklicherweise gelang es dem Bauer, die schon scheuenden Pferde zum Halten zu bringen und im letzten Moment auszuspannen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da der Verdacht vorliegt, daß jemand aus Rache dem Lienykas im Walde aufgelauert und das Fuhrwerk von hinten in Brand gesteckt hat.

Paris für Wiederherstellung der Landkontrolle

Nur zwei Antworten auf den Fragebogen

Die französische Regierung stimmt zu, die polnische macht Vorbehalte

London, 29. Juli. (Elta.) „Times" berichtet, daß das Büro des Nichteinmischungsausschusses bis zum 28. Juli abends nur zwei Antworten auf den britischen Fragebogen betreffend die Nichteinmischung in Spanien erhalten habe, und zwar u. a. von Polen. Polen habe außergewöhnlich kurz geantwortet. Die Polen nehmen den britischen Plan an, machen jedoch Vorbehalte wegen der Abberufung der ausländischen Freiwilligen in technischer Hinsicht. Nach dem englischen Plan sollen die ausländischen Freiwilligen in ihre Länder zurückkehren dürfen. Die Polen wollen jedoch nicht damit einverstanden sein, daß die bereits früher aus Polen ausgewanderten kommunistischen Arbeiter wieder nach Polen zurückkehren.

*

Paris, 29. Juli (Elta). Die französische Antwort auf den britischen Kompromißvorschlag über Spanien ist am Mittwoch nachmittag nach London gesandt worden. Die französische Regierung stimmt den britischen Vorschlägen zu.

*

Paris, 29. Juli. (Elta.) Im Zusammenhang mit der französischen Antwort auf den Nichteinmischungsplan Edens, die am Mittwoch in London überreicht worden ist, will der Außenpolitiker des „Petit Parisien" wissen, daß die französische Regierung auch ihren Standpunkt in der Frage der Landkontrolle dargelegt habe. Am Quai d'Orsay sei man angeblich der Auffassung, daß diese Kontrolle gleichzeitig mit der Ueberwachung der spanischen Häfen durch neutrale Beobachter wieder eingeführt werden müßte. Allerdings wünsche man, daß diese Kontrolle auf spanischem Gebiet ausgeübt werde.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" beschäftigt sich ebenfalls mit den Verhandlungen über die Nichteinmischung unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Englands. Während Italien und Deutschland besonderen Wert auf die Anerkennung der spanischen Nationalen als kriegführende Partei legten und den Rückzug der Freiwilligen erst nach dem Siege General Francos wünschten, nehme Sowjetrußland eindeutig für Valencia Stellung. In London und Paris versuche man dagegen, den „goldenen Mittelweg" einzuschlagen. Die englische Regierung halte es für angebracht, den Schleier, der die Meinungsverschiedenheiten der Mächte umhülle, nicht plötzlich zu zerreißen, sondern es dem Gang der Ereignisse zu überlassen, nach und nach Klarheit zu schaffen. Inzwischen mache die englische Aufrüstung gute Fortschritte.

Kein Widerruf Maiskys

London, 29. Juli. (Elta) Der sowjetrussische Botschafter Maisky suchte am 28. Juli das englische Außenministerium auf. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, wurde etwa eine Stunde hindurch der in Vorschlag gebrachte Plan über die Nichteinmischung in Spanien beraten.

„Preß Association" berichtet, daß der Botschafter Maisky während der Unterredung im englischen Außenministerium seine Erklärung in der Sitzung der Unterkommission des Nichteinmischungsausschusses, wonach die sowjetrussische Regierung mit der Anerkennung der Nationalisten in Spanien als kriegführende Macht nicht einverstanden sei, nicht widerrufen habe.

Flugzeugkatastrophe bei Brüssel

Holländische Maschine brennend abgestürzt — 14 Todesopfer

Brüssel, 29. Juli (Elta). In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwoch vormittag ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel, infolge einer Explosion, brennend ab. Sämtliche 14 Insassen des Flugzeuges — zehn Fahrgäste und vier Mann Besatzung — sind ums Leben gekommen; das Flugzeug wurde völlig vernichtet.

Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 29. Juli (Elta). In der Station Okayama auf der Hauptstrecke Tokio—Schimonoseki fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Expreßzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert; bisher wurden 20 Tote und Verwundete gezählt.

Eilgüterzug fährt auf Stellwerk auf – 4 Tote

Dresden, 29. Juli (Elta). Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde fuhr ein von Elsterwerda kommender Eilgüterzug im Bahnhof Radebeul-Kötzschenbroda aus bisher noch nicht einwandfrei geklärter Ursache auf das dortige Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der Weichenwärter getötet. Durch den heftigen Aufprall des Zuges auf das Stellwerk schoben sich die ersten sieben Güterwagen ineinander. Dadurch kamen zwei Zugbegleitbeamte ums Leben; auch der Lokomotivführer wurde getötet, während der Lokomotivheizer schwere Verletzungen erlitt.

Die Vorort- und Ferngeleise waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Vorortverkehr wurde durch Pendelzüge und Kraftwagen aufrechterhalten, die Fernzüge wurden umgeleitet.

Fahrstuhl aus 800 Meter Höhe abgestürzt

London, 29. Juli (Elta). Im Bergwerk in Kilnhurst stürzte am 28. Juli nachmittag ein mit 17 Arbeitern besetzter Fahrstuhl aus einer Höhe von 800 Metern ab. Ein Arbeiter wurde getötet. Die übrigen 16 erlitten schwere Verletzungen, einige wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Udet in Starkstromgefahr

Berlin, 29. Juli. Wie bereits berichtet, hat Generalmajor Udet-Deutschland im Verlauf der kürzlich in Zürich stattgefundenen Internationalen Flugwoche einen Unfall gehabt. Ueber den Unfall werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Generalmajor Udet befand sich auf einem Flug außerhalb der Konkurrenzen von Zürich nach Thun und zeigte über der Stadt Thun einige Sturzflüge. Dabei kam er, offenbar infolge einer Motorstörung, plötzlich unheimlich tief gegen die Aarebrücke bei der Regieanstalt herunter. Im letzten Augenblick konnte er seine Maschine zwar noch auffangen, mußte aber die nächstbeste Notlandemöglichkeit ausnützen und setzte auf der sogenannten Schwäbismatte gegen Steffisburg zu zur Landung an. Dabei geriet er in die Starkstromleitung der Burgdorf—Thun-Bahn, deren Drähte zerrissen wurden, so daß an der Unfallstelle erhebliche Starkstromgefahr bestand, was eine sofortige Hilfeleistung erschwerte. Der Strom wurde allerdings so rasch als möglich abgestellt. Und als dann die ersten Helfer an das Flugzeug heran konnten, hatte Udet bereits seine stark beschädigte Maschine verlassen. Er selber hat glücklicherweise nur ganz leichte Hautverletzungen erlitten und schien den Unfall, der auch anders hätte enden können, nicht besonders tragisch zu nehmen. Nach Feststellung der Schäden fuhr er in die Stadt Thun, um selbst zu veranlassen, daß die beschädigte Maschine sachgemäß geworben wird.

Volksgruppenrechte und Pflichten in Estland

pm. **Riga,** 29. Juli. In der estländischen Nationalversammlung ist es, da einige Punkte der künftigen Landesverfassung von der Ersten und Zweiten Kammer in verschiedener Fassung angenommen wurden, zur Gründung eines Einigungsausschusses gekommen, der u. a. folgende neue Fassung, die Schulen der Volksgruppen betreffend, angenommen hat: Der Unterricht geht in der Staatssprache (Estnisch) vor sich. In den Schulen und Lehranstalten der Volksgruppen (hauptsächlich Deutsche und Russen) erfolgt der Unterricht in ihrer Volkssprache und in der Staatssprache auf der Grundlage und in dem Umfang, wie das Gesetz es vorsieht. (Der letzte Satz lautete in der Fassung der Ersten Kammer in umgekehrter Reihenfolge: In der Staatssprache und in ihrer Volkssprache.) Weiter heißt es in der Einigungsformel: Unterricht und Erziehung in Schulen und Lehranstalten müssen in estnisch-staatlichem Geiste auf Anordnung und unter Aufsicht des Staats vor sich gehen. (Bisher hieß es in estnisch-nationalem Geist.) Endlich wurde noch folgendes festgelegt: Die Ordnung des Gebrauchs von Fremdsprachen bei der Geschäftsführung in Staatsämtern und Gerichten wird durch das Gesetz bestimmt. Dort, wo die Mehrzahl der Bevölkerung einer volklichen Minderheit (nichtestnischen Volksgruppe) angehört, können die (nichtestnischen) Bürger entsprechend den gesetzlich vorgesehenen Bestimmungen ihre Sprache bei der Geschäftsführung in den örtlichen Selbstverwaltungen anwenden.

Hierzu bemerkte Professor Ulnots, Mitglied der Ersten Kammer, u. a.: Dadurch ist nicht die Staatssprache (Estnisch), sondern die Sprache der betreffenden Volksgruppe an die erste Stelle gesetzt. Der Unterricht in ihrer Sprache ist mithin sichergestellt. Daß gleichzeitig der Unterricht auch in der Staatssprache erfolgen soll (in erster Reihe wohl Landesgeschichte und Heimatkunde), ist kein Grund zur Beunruhigung, denn schließlich muß auch die Staatssprache in den Schulen der Volksgruppen ihren Platz finden. Im übrigen betonte Professor Ulnots die Notwendigkeit, daß die Minderheiten das Recht erhalten, muttersprachlichen Unterricht zu genießen, als ein kulturelles und ein persönliches Recht, das nicht nur unter dem Schutz der Gesetze und der Verfassung zu stehen habe, sondern in einem gewissen Umfang auch in der Kultur des nachkriegszeitlichen Europa ein zwischenstaatliches Grundprinzip bilden sollte. Freilich sei jeder Bürger im Rahmen einer festen Staatsordnung verpflichtet, in vollem Umfang staatlichen Geist zu besitzen, um dafür auch restlos die Grundrechte zu genießen, die dem estländischen Bürger zustehen.

In Estland hat man seit jeher ein feines Ohr für die Stimmung im Ausland, besonders in den großen Staaten, deren überragende räumliche, zahlenmäßige und geschichtliche Bedeutung man in der kleinen jungen nordischen Republik seit jeher ohne weiteres zugibt. Estland scheint denn auch jetzt noch die Schlußfolgerungen aus dieser Erkenntnis ziehen zu wollen, was das künftige Parlament allerdings zu beweisen haben wird.

Der neue englische Gesandte in den baltischen Staaten

ö **Riga,** 29. Juli. Aus London wird den „Jaunakas Zinas" berichtet, daß der kürzlich zum Gesandten in Riga, Kaunas und Reval ernannte Nachfolger von Sir Edmund John Monson seinen ersten diplomatischen Posten im Ausland antritt. Charles William Orde ist 52 Jahre alt und steht seit 1909 im Dienste des britischen Außenministeriums. 1920 wurde er Erster Sekretär, 1929 Rat an der Downing Street. Zwei Jahre darauf erhielt er ein hohes königliches Ehrenabzeichen. Unter den dreizehn Abteilungsleitern des britischen Außenministeriums stand der neue Gesandte an erster Stelle. Er gehört zu den bestbesoldeten Beamten Englands. Der Londoner Berichterstatter des lettischen Blattes zählt Minister Orde zu den „großen Unbekannten", die eigentlich die englische Außenpolitik leiteten. Dem Umstand, daß Downing Street nun eine dieser führenden Persönlichkeiten in die baltischen Staaten entsendet, sei eine große Bedeutung beizumessen.

Säuberungsaktion in sowjetrussischen Finanzkreisen

London, 29. Juli. Die „Morning Post" erklärt zu neuen Massenverhaftungen, die in letzter Zeit in der Sowjetunion vorgenommen worden sind. Nach kurzer Pause habe die „Reinigungsaktion" mit derartiger Heftigkeit wieder eingesetzt, daß es praktisch unmöglich sei, alle „Trotzkisten" aufzuzählen, die in den letzten Tagen festgesetzt wurden. Nach Berichten aus Moskau befasse sich die GPU augenblicklich insbesondere mit den Finanzkreisen. Bei einer plötzlichen Untersuchung der Bankdirektorien in der Sowjetunion habe man festgestellt, daß Verfehlungen in großen Ausmaßen begangen worden seien. Im Anschluß an diese Feststellung sei eine große Anzahl Bankdirektoren verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich auch der kürzlich noch ernannte Direktor des Intourist-Reisebüros. Viele der Verhafteten stünden unter der Anklage, einen schwunghaften Handel mit falschen Pässen für diejenigen betrieben zu haben, die die Sowjetunion verlassen wollen.

Luftabwehrmanöver in Süd-Frankreich

Paris, 29. Juli. (Elta.) In Lyon und den umliegenden Dörfern fanden in der Nacht zum Donnerstag nächtliche Luftabwehrmanöver statt, an denen mehrere Bombengeschwader und zahlreiche Jagdflugzeuge teilnahmen. Dabei führten die Flugzeuge mehrere Erkundungs- und Bombardierungsflüge über den in völliges Dunkel gehüllten Ortschaften durch.

Es ist beabsichtigt, in allernächster Zeit in einer südostfranzösischen Stadt ein noch größeres Luftabwehrmanöver durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit soll die Stadtbevölkerung im Verlaufe eines Luftangriffalarms auf die umliegenden Dörfer verteilt und dort in Sicherheit gebracht werden.

Wenn U.S.A. Luftschiffe gehabt hätte...

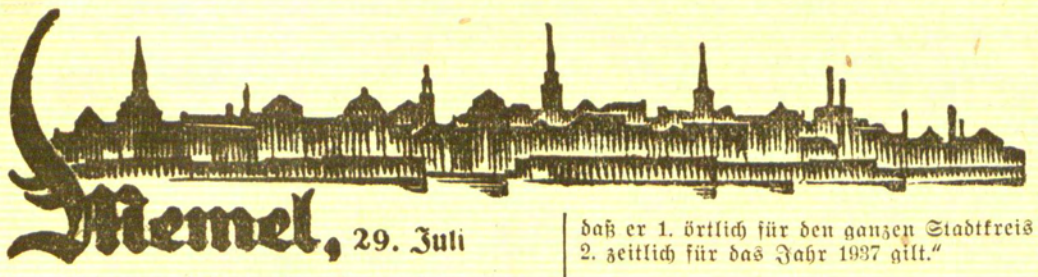
Washington, 29. Juli. (Elta) Die Luftfahrtkommission des amerikanischen Kongresses beschäftigte sich am 28. Juli mit dem Bauplan von Luftschiffen. Der Leiter des Flugplatzes Lakehurst trat für den Bau von zwei Luftschiffen für die amerikanische Luftflotte ein. Er erklärte, daß der Besitz von Luftschiffen die Suche nach der verschollenen Fliegerin Earhart beschleunigt hätte; denn es wäre möglich gewesen, aus Honolulu die Insel Horland innerhalb von 1½ Tagen und aus San Francisco innerhalb von vier Tagen zu erreichen.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 30. Juli 1937

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 175



Memel, 29. Juli

Die Zusammensetzung der Anwaltskammer

Der Vorstand der Anwaltskammer des Memelgebiets setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Rechtsanwalt Schroeder-Memel und Justizrat Hoffmann-Heydekrug, stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Lohrentz-Memel und Rechtsanwalt Klamroth-Prökuls, stellvertretender Schriftführer Rechtsanwalt Tolischus-Memel.

Vom Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in dieser Berichtswoche nicht wesentlich verändert. Der gröte Teil der Zugänge konnte durch Abgänge ausgeglichen werden, so daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen gegenüber der Vorwoche nur um zwei Personen gestiegen ist. Die Nachfrage nach Arbeitern beim Städtischen Arbeitsmarkt war in der Berichtswoche wieder recht rege. Es konnten 110 Männer und 20 Frauen zu Gelegenheitsarbeiten vermittelt werden. Bei den Notstandsarbeiten in der Stadt wurden insgesamt 128 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeitslosenunterstützung wurden an 271 Personen gezahlt und betrug 2829 Lit. Am Ende der Berichtswoche verblieben beim Städtischen Arbeitsamt 609 Personen, darunter 234 Frauen, als arbeitslos registriert. Im Vorjahr waren zur gleichen Zeit 829 Personen, darunter 236 Frauen, arbeitslos.

Die Lohnregelung im Tischlergewerbe

Wie berichtet, hat vor kurzem im Tischlergewerbe eine neue Lohnregelung stattgefunden. Jetzt werden im „Amtsblatt des Memelgebiets" die Beschlüsse des Schlichtungsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe und des Landesschiedsgerichts sowie die Verbindlichkeitserklärung veröffentlicht.

Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses vom 14. Juni 1937 lautet wie folgt: „Die bisherigen Mindeststundenlöhne werden von 1,20 Lit auf 1,30 Lit heraufgesetzt. Soweit bessere Leistungen eine höhere Entlohnung rechtfertigen, sieht der Schlichtungsausschuß davon ab, die Erhöhung nach oben hin zu begrenzen.

Bei solchen Gesellen, die mit eigenem Werkzeug arbeiten, wird ein Werkzeuggeld von 10 Cent pro Stunde festgesetzt."

Auf die Berufung der Arbeitnehmervertreter hin erging seitens des Landesschiedsgerichts am 17. Juni d. Js. nachstehender Schiedsspruch: „1. Für die Tischlergesellen im 1. Gesellenjahr verbleibt es bei dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für Handel, Gewerbe und Industrie für Stadt und Land Memel vom 4. Juni 1937 (Mindeststundenlohn also 1,30 Lit). 2. Für die übrigen Tischlergesellen wird der Mindeststundenlohn auf 1,40 Lit festgesetzt. Abgesehen hiervon, bleibt es auch für diese Gesellen bei dem zu 1 erwähnten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses. 3. Die Festsetzung von 1,40 Lit zu Ziffer 2 gilt von der nächsten Lohnwoche ab."

Nachdem die Arbeitnehmervertreter den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom 17. Juni d. Js. gestellt hatten, wurde vom erweiterten Landesschiedsgericht in der Sitzung am 15. Juli d. Js. folgendes beschlossen: „Der Schiedsspruch des Landesschiedsgerichts vom 17. Juni d. Js. wird mit der Maßgabe für verbindlich erklärt, daß er 1. örtlich für den ganzen Stadtkreis Memel, 2. zeitlich für das Jahr 1937 gilt."

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna-, Sport- und Elta-Nachrichten. 20,35: Aus Memel.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Information, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau, Sport.

Königsberg (Welle 332). 5: Fröhliche Musik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,20: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,30: Froher Klang. 9,30: Pilze warten. 12: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1937. 13,15: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Musikalische Plauderei um Kinder und Tiere. 16: Nachmittagskonzert. 17,50: Zeitfunk. 18: Zweite Chorfeier aus Breslau. 20,10: Abendkonzert. 22,20: Alte Musik. 22,55: Bunte Musik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 12: Eröffnung der Rundfunkausstellung. 13: Nachmittagskonzert. 14: Allerlei. 15: Kinderfunk. 15,30: Stegreifspiel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Der Königswusterhäuser Landbote auf der Rundfunkausstellung. 18,30: Blasmusik. 19: Und jetzt ist Feierabend 20.10: Walzer und Märsche. 22,35: Bunte Musik.

Berlin (Welle 357). 18: Chorfeier aus Breslau. 19,30: Schallplatten mit Barnabas v. Geczy. 20,10: Walzer und Märsche. 22,20: Bunte Musik.

Breslau (Welle 316) 20,10: Buntes Unterhaltungskonzert. 21: Deutsches Lied in aller Welt. 22,30: Eins ins Andere.

Hamburg (Welle 332). 19: Chorfeier aus Breslau. 20,10: Walzer und Märsche. 22,35: Spätmusik.

Leipzig (Welle 382). 19,20: Militärkonzert. 21,15: Abendkonzert. 22,50: Tanz und Unterhaltung.

Köln (Welle 456). 18: Unterhaltungskonzert. 20,10: Schallplatten. 21: Deutsches Lied in aller Welt. 22,30: Bunte Musik.

München (Welle 405) 19: „Die Hochzeit des Figaro", Oper. 22,35: Spätmusik.

Wien (Welle 507). 19,05: „Die Zauberflöte", Oper. 22,20: Tanz.

Beromünster (Welle 540). 19,05: „Die Zauberflöte". 22,15: Schallplatten.

Stockholm (Welle 426). 19,05: „Die Zauberflöte", Oper. 20,45: Quartettgesang. 22: Schallplatten.

Warschau (Welle 1339). 19,05: „Die Zauberflöte", Oper. 22,20: Schallplatten.

* **Die Außenhandelskommission und die Valutakommission** haben im gemeinsamen Einvernehmen beschlossen, daß Firmen, Einzelkaufleute und Vertreter ausländische Kataloge, Prospekte und andere. Reklamematerial ohne Einfuhrlizenz und ohne besondere Genehmigung der Außenhandelskommission frei einführen können.

* **Lebenshaltungskosten im Juli.** Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebiets veröffentlichten Statistischen Mitteilungen betrugen die Indexziffern der Lebenshaltungskosten nach der litauischen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) im Monat Juli 1937 in der Stadt Memel für eine Person, 91,1, für zwei Personen je 85,6 und für fünf Personen je 82,4, gegenüber 83, 76,4 und 72,5 in der gleichen Zeit des Vorjahres; im Kreise Heydekrug für eine Person 93,2, für zwei Personen je 85,9 und für fünf Personen je 81,5 Lit, gegenüber 80,6, 71,3 und 65,7 im Juli 1936; im Kreise Pogegen für eine Person 94,5, für zwei Personen je 87,9 und für fünf Personen je 83,9 Lit, gegenüber 83,3, 74 und 68,5 in der gleichen Zeit des Jahres 1936; im Gebietsdurchschnitt für eine Person 92,9, für zwei Personen je 86,5 und für fünf Personen je 82,6 im Juli des Vorjahres. Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten nach der deutschen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) betrugen für eine aus fünf Personen bestehende Familie 98,9 je Person, gegenüber 95,7 im Mai 1937 und 91,5 im Juli 1936.

* **Zwei Unfälle.** Am Mittwoch nachmittag verunglückte auf einem Dampfer, der an dem Holzsägewerk Nafthal in der Dange eine Ladung Bohlen übernahm, der Arbeiter Kulmegies aus der Mühlentorstraße Nr. 31. Kulmegies wurde von einer Bohle so schwer am Fuß getroffen, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Ferner wurde in der Nacht zum Donnerstag der Arbeiter Albert Imters aus der Mühlendammstraße Nr. 136 nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Imters war auf demselben Sägewerk beim Arbeiten an dem Holzaufgang an einer Hand verletzt worden.

* **Unfug oder versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag sind in der Tischlereiwerkstätte Buntin in der Töpferstraße mehrere Fensterscheiben eingeschlagen worden. Entweder handelt es sich um einen Unfug oder versuchten Einbruchsdiebstahl, bei dem der Täter verscheucht worden ist. Jedenfalls ist nichts gestohlen worden.

* **Diebstähle.** Am 26. Juli wurde von einem in der Schälfabrik Luisenhof untergestellten Damenfahrrad ein Fahrradsattel, Marke „Panther", entwendet. — Am Sonntag, dem 25. Juli, von 12 bis 14 Uhr wurde aus einer Badebude in Sandkrug ein Damenportemonnaie mit 10 Lit und zwei ausländischen Silbermünzen sowie ein buntes Portemonnaie mit 19 Lit entwendet.

Schöffengericht Heydekrug

Ein ganz Schlauer . . . Der Arbeiter Jurgis B. aus Ußlöknen hatte seinem Kollegen Stanislaus J. aus Jugnaten über sechs Liter Aether verkauft. Nun ging B. zur Polizei und verriet, daß J. bei sich Aether aufbewahrt habe. Natürlich beanspruchte er die für die Meldung ausgesetzte Prämie. Eine Haussuchung führte den Aether wirklich zutage, doch gab nun J. an, von wem er ihn habe. Die Folge war, daß beide Uebeltäter vor Gericht standen. B. wollte natürlich von nichts wissen, konnte aber überführt werden, und für ihn wie für J. lautete die Strafe auf 200 Lit Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis.

Eine wüste Schlägerei. Ein Schlosser aus Kirlicken wurde im Dezember vorigen Jahres in Heydekrug von zwei jungen Leuten auf der Straße überfallen. Er ergriff die Flucht, stolperte jedoch und wurde von den Raufbolden eingeholt und niedergeschlagen. Sie zerrissen ihm die Kleider und spickten auf ihn mit Füßen ein. Endlich wurde die Polizei benachrichtigt und konnte die Uebeltäter festnehmen. Nun hatten sich die beiden jungen Leute, Otto J. und Franz W. aus Kirlicken, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Beide gaben an, sinnlos betrunken gewesen zu sein. W. wurde zu fünf Monaten und J. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. J. erhielt eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Mitgefangen — mitgehangen. Vor einiger Zeit wurde der Bilderverkäufer Ludas C. aus Tauroggen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in der Gastwirtschaft Klingbeil-Gaidellen eine Schlägerei begonnen und die Ladeneinrichtung zertrümmert hatte. Nun stand sein Genosse, ein Dovas R., vor dem Gericht, der damals nicht zu finden gewesen war. Unter Tränen gab er die Tat zu, wollte aber von C. aufgehetzt worden sein. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam er mit zehn Monaten Gefängnis davon.

Er wollte nicht zahlen. Der Besitzer Michel R. aus Medischkehmen hatte, um sich der Zahlungspflicht zu entziehen, einen Wechsel über 200 Lit von einem Altsitzer weggenommen und vernichtet. Vor Gericht gab R. an, daß dies nicht zutreffe. Er habe vielmehr am Fälligkeitstage das Geld einer Frau ausgezahlt, die sich als Verwandte des Altsitzers ausgegeben habe. Diese Angabe schien dem Gericht ziemlich unglaubwürdig. Er wurde des Betruges für schuldig befunden und zu 200 Lit Geldstrafe oder zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.

„Wunderdoktorin" stiehlt. Die erst vor kurzem wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilte „Wunderdoktorin" Anna K. stand wieder einmal vor dem Gericht, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte bei einer Arbeiterin in Barwen Essen und Unterkunft erhalten und später ihre Gastgeberin um Geld und andere Sachen bestohlen. Vor Gericht leugnete sie alles ab, wurde jedoch überführt und im Hinblick auf ihre zwölf Vorstrafen zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Kirchenzettel

Christl. Versammlung Heydekrug, Bergstraße. Sonntag, nachm. 2 Uhr litauischer Gottesdienst, 3 Uhr deutscher Gottesdienst. Am 1. August findet ein großes Missionsfest auf dem Rombinus statt. Bei schlechtem Wetter in der Scheune des Besitzers Artur Adomat in Bittehnen-Ußb. Festredner: Pfarrer Weihrauch-Ramutten und andere. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, 8 Uhr Gebetsversammlung. Prökuls: Sonntag, 1 Uhr Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag, 9½ Uhr Gottesdienst.

Kirchspiel Szugken. Am Sonntag, dem 1. August 1937, nachm. 4½ Uhr, feiert der Szugker Posaunenchor in den Räumen des Kaufmanns Schulz-Schustern, unter Leitung des Pfarrers Kallweit in Verbindung mit den Szugker Jugendvereinen und der Ev. Frauenhilfe sein 10jähriges Bestehen.

Geschäftliches

Antwort an alle Raucher!

Die Erscheinung, daß ein Zigarrengeschäft unsere Marken nicht hält, ist auf Zwangsmaßnahmen und Machenschaften der Syndikat- und Konzernwirtschaft zurückzuführen. Doch der selbstbewußte Konsument kann seinen Willen durchsetzen, indem er ausdrücklich unsere Marken, die ihm ja gefallen, fordert und den Ersatz, den ihm der Händler anbietet, konsequent zurückweist. Der Lohn für seine feste Haltung findet der Raucher sofort in dem Genuß unserer Fabrikate. Diese Empfehlung richten wir an alle Raucher unserer Marken: „Konsul", „Senior", „Kuban", „Mano", „Ziedas"-Zigaretten und „Mano Bičiulis" und „Vulkan"-Tabak.

Bravol

einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie. [8979

Mit dem Fischmeister auf Revisionsfahrt

Wir steigen in ein stolzes, gelbes Motorboot, dem man seine 22 Jahre gar nicht ansieht, da es oft und mit Sorgfalt überholt worden ist. Der Motor springt unter den sachkundigen Händen des Bootsmanns gehorsam an, und nun geht's hinein in die Atmath. Links bleibt das Zollamt liegen, rechts Brionischken. Bald biegen wir in den Augstumalfluß ein. Der Fischmeister greift zum Fernglas und hält Ausschau. Die Sicht ist klar. Nun stehen wir vor einem dichten Binsengebüsch. Der Motor nimmt einen kurzen Anlauf, mit Schwung durchbricht das Boot den Busch und wir sind — in der Kraterorter Lank. Wahrlich, einen versteckteren Weg hätte der Fischmeister nicht wählen können! Verwundert heben die Fischer die Köpfe und schauen auf das Boot. Es sind keine Raubfischer, es sind ehrsame Leute, die berechtigt die Fischerei ausüben.

Schon hat sich ein Pantellenfischer herangerudert. „Nun, wie ist der Fang?" „Schlecht, Herr Fischmeister, schlecht!" „Haben Sie den Erlaubnisschein mit." „Jawohl. Herr Fischmeister, wer wird in die Kirche ohne Gesangbuch gehen!" „So, dann einen guten Fang!" „Dankeschön, Herr Fischmeister." Mit einem forschen Bogen wendet das Boot in ein Binsengebüsch zum nächsten Fischer. „Hallo, das geht nicht, weiß muß die Nummer gemalt sein, recht groß und auf beiden Seiten des Kahns!" „Jawohl, Herr Fischmeister!" Mit bewundernswerter Geschicklichkeit sucht das Boot seinen Weg durch die Wenternstangen einem rudernden Fischer nach. Das ist einer von den alten Biedern. Mit Handschlag begrüßt ihn der Fischmeister.

Nun geht es mit Vollkraft der Atmath zu. Der Fischmeister hält mit dem Glas Ausschau. „Stopp, rechts ankehren!" Was hat er gesehen? Der Bootsmann weiß Bescheid. Ein paar dünne Stöcke — dem ungeübten Auge kaum sichtbar — ragen aus dem Wasser. Der Fischmeister greift zum Bootshaken und zieht ein stark beblättertes Bündel heraus. Das sind Erlenzweige. Der Erlengeruch lockt die Aale heran. Sie kriechen in die Blätter, dann kommt der Fischer mit einem Kescher, schiebt dieses siebartige Fanggerät unter den Erlenbusch und hebt ihn samt den Aalen aus dem Wasser. Das ist aber verboten. Daher vernichtet der Bootsmann den „Aalbesen".

Bald biegen wir in die Krumme Oost ein. Wieder fahren wir an Pantellen vorbei. Die Tafel ist vorschriftsmäßig mit dem Namen des Eigentümers angebracht.

Nach einem kurzen Abstecher zur Knaup landen wir in Minge, machen kurze Rast, und dann geht's heimwärts.

Nun haben wir Zeit, und ich kann den Fischmeister ausfragen. Ob jede Revision so gut verläuft? Jede? Nein, die meisten Revisionsfahrten mache er des Nachts. Während der Laichzeit liege er nächtelang vor Anker auf dem Wasser. Er bemühe sich ständig, den Fischern klar zu machen, daß der Fischmeister nicht der „Hoawke" ist, der ihnen die Fanggeräte wegnimmt, daß er vielmehr dazu da ist, den ehrsamen Fischer zu schützen.

Mein Blick schweift nun zu der Bootsflagge, die lustig am Heck flattert. Das ist der Speer Poseidons, das Schutzzeichen der Gewässer. Unter diesem Zeichen, das an Knöpfen und Tressen der Uniform vielfach wiederkehrt, sorgt der Fischmeister dafür, daß der Fischbestand unserer Heimatgewässer nicht durch unberechtigte Raubfänge vernichtet wird.



Der Fischmeister findet „Pantellen" ohne Tafeln. Er zieht sie vorläufig ein, und der betreffende Fischer wird zwei Lit Trockengeld bezahlen müssen.



„Den Erlaubnisschein, bitte!" Bei diesem Fischer ist alles in Ordnung, und die Fahrt kann weitergehen

Memelgau

Kreis Memel

Beim Baden in Prökuls bestohlen

Als die Bäckermeistertochter Sp. am Montag im Mingefluß bei Prökuls badete und ihre Kleider nebst einer wertvollen goldenen Armbanduhr am Strande liegen gelassen hatte, wurde ihr innerhalb von zehn Minuten die Uhr gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Messerstecherei in Prökuls

An einem der letzten Abende entstand zwischen einigen Arbeitern aus Prökuls und verschiedenen Knechten aus Meßeln auf der Dorfstraße eine Schlägerei, wobei auch Eisengegenstände und offene Messer zur Anwendung kamen. Im Verlaufe der Rauferei erhielt ein Arbeiter Timus aus Prökuls schwere Lungenstiche und andere Verletzungen, so daß er zum Arzt gebracht werden mußte, der seine Ueberführung nach dem Kreiskrankenhaus in Memel anordnete. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

Diebe auf einem Bienenstande. In der Nacht zum Mittwoch hat eine Diebesbande den Bienenstand des Besitzers Bendiks-Waaschken ausgeräubert. Die Diebe haben die vom Stand entfernten Bienenvölker zunächst in einen unweit gelegenen Teich geworfen, die Bienen im Wasser vernichtet und sind sodann mit dem Honig geflohen. Die von dem zuständigen Landespolizeibeamten angestellten Ermittelungen führten den Tätern auf die Spur. Die bei dem Arbeiter P. in Kindschen-Bartel und bei dem Altsitzer K. in Schillgallen vorgenommenen Durchsuchungen förderten den gestohlenen Honig zutage. Die mitgenommenen Bienengeräte hatte P. verbrannt, desgleichen die Waben. Die Täter haben nach anfänglichem Leugnen bereits ein Geständnis abgelegt. Weil vor einiger Zeit dem Besitzer Skrandies-Kairinn ebenfalls ein Bienenstand ausgeräubert wurde, dürfte es sich in diesem Falle um dieselben Täter handeln.

Kreis Heydekrug

Fahrraddiebstahl. In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Preuß-Petrellen aus der unverschlossenen Schirrkammer ein Herrenfahrrad Marke „Ponitas" entwendet. Bei dem entwendeten Rade handelt es sich um ein älteres Herrenfahrrad mit verrosteter Lenkstange und geflickter Bereifung. hn.

*

Am letzten Mittwoch wurden auf der Bahnstation in Jugnaten 25 Bacon- und Fettschweine abgenommen und nach Memel verladen. Gezahlt wurden die für den Monat Juli amtlich festgesetzten Preise. ll.

Kreis Pogegen

Der Geschäftsschluß in Pogegen

Nach einer Verfügung des Direktoriums des Memelgebiets sind im Gemeindebezirk Pogegen die offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens zu schließen.

*

Missionsfest auf dem Rombinus. Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Rombinus ein Missionsfest des Evangelischen Gebetvereins statt. Mehrere Prediger werden das Wort nehmen. kp.

Einmachkursus in Rucken. Am Montag und Dienstag dieser Woche fand bei Schumann in Rucken ein Einmachkursus statt. Der Kursus, der einen Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung darstellte, wurde von Frau Tonn-Wolf geleitet. Frau Tonn-Wolf verstand es, den Kursusteilnehmerinnen die Einmachkunst auf eine schöne und interessante Art zu erklären. Daselbst wurde auch alles gleich praktisch ausgeführt, daß jede, die mit Eifer bei der Sache war, viel zulernen und sich auch gleich selbst hergestellte Proben dieser neuangelernten Kunst nach Hause nehmen konnte. Die Dampfentsaftung stellt eine wesentliche Neuerung in der ländlichen Fruchtsaftherstellung dar und fand reges Interesse der Kursusteilnehmerinnen. Frau Tonn-Wolf führte unter anderem aus, daß der Gemüse- und Obstgeschmack am besten erhalten bleibt, wenn die Früchte so wenig wie nur möglich gekocht werden. Es soll auch nicht so viel Weinsteinsäure verwendet werden, denn durch fachärztliche Untersuchungen ist festgestellt worden, daß sie in der Hauptsache Kindern und Kranken schädlich ist. Das Konservieren der Früchte in Blechbüchsen macht das Eingemachte haltbarer und erleichert die Einmacharbeit. Es wäre nur zu wünschen, daß sich auf dem Lande Vereine bilden, die sich Büchsenverschlußmaschinen anschaffen könnten, damit alle Hausfrauen die Möglichkeit hätten, Fleisch, Obst und Gemüse auf einfache und gute Weise haltbar zu machen. Der Kursus fand bei den Landfrauen reges Interesse, und es wäre wohl wünschenswert, daß in kurzer Zeit ein ebensolcher Kursus für Fleischverwertung durchgeführt wird. at.

Kiesanfuhr in Plaschken. In der vergangenen Woche kam aus Schmalleningken eine Kahnladung von 150 Kubikmetern Kies in Plaschken an. In diesen Tagen ist nun der Kies ausgeworfen worden; er wird zur Ausbesserung der Wege von Plaschken nach Pillwarren und Lasdehnen Verwendung finden. at.

*

Dieser Tage fand bei Gemeindevorsteher Boll in Gillandwirßen eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Kasse wurde geprüft und in Einnahme und Ausgabe für richtig befunden; dem Ortskassenrendanten wurde Entlastung erteilt. Auf der Restliste mußte wieder eine größerer Betrag von Gemeindesteuern aus dem Vorjahre übernommen werden. Der Etat für dieses Jahr wurde durchberaten und genehmigt. Im Gegensatz zum Vorjahre fand eine Erhöhung der Zuschläge zu den Realsteuern von 200 auf 300% statt. Dieses war bedingt durch den Rückgang an Einkommensteuern und infolge Erhöhung der Kreissteuern für das laufende Jahr. ws.

Ostpreußen

Fünf Personen beim Autounfall verletzt

Auf der Straße Naujeningken—Gerskullen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Obergerichtsvollzieher Sokat-Ragnit befand sich mit seiner Frau und drei Kindern auf dem Heimweg von Pillkallen nach Ragnit. Durch das Platzen eines Reifens sauste der Wagen mit großer Gewalt gegen einen Chausseebaum. Alle fünf Insassen flogen aus dem Wagen und wurden schwer verletzt. Sokat hat Schulterbrüche, Schnittwunden und eine Gehirnerschütterung erlitten. Die Kinder trugen ebenfalls verschiedene Brüche, Schnittwunden und Quetschungen davon. Am wenigsten verletzt wurde Frau Sokat. Außer ihr wurden alle in das Ragniter Krankenhaus eingeliefert.

Drillinge in Neukirch

Die Frau des Ringkontrollassistenten Berthold in Neukirch wurde von Drillingen entbunden. Die drei Jungen und die Mutter befinden sich wohl.

Tödlicher Unfall im Sägewerk

Der in Wartenburg beschäftigte Sägewerksarbeiter Josef Masuch aus Neuschhagen wollte noch kurz vor Feierabend auf der Kreissäge Bretter besäumen. Dabei ist ihm wohl der Riemen von der Transmissionsscheibe gefallen. M. ging allein in den Keller und wollte den Riemen wieder auf die Scheibe bringen. Hierbei bediente er sich eines Knüttels, der abprallte und ihm gegen den Leib schlug. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus überführt. Eine sofort vorgenommene Operation blieb ohne Erfolg. M. erlag am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen. Er war Vater von drei kleinen Kindern.

Todessprung aus der Straßenbahn

Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Allenstein. In der Liebstädter Straße, an der Weiche der Straßenbahn, wollte die 60 Jahre alte Lokomotivführerwitwe Emilie Hohmann, die mit ihrer Tochter in der Richtung Jahnweg fuhr, aussteigen. An der Haltestelle hielt der Wagen länger als gewöhnlich, da eine größere Anzahl Fahrgäste den Wagen verließen. Als der Straßenbahnwagen sich bereits wieder langsam in Bewegung setzte, versuchte Frau H. noch, den Wagen zu verlassen, wobei sie sich mit der rechten Hand am rechten Handgriff festhielt, also entgegen der Fahrtrichtung ausstieg. Frau H. kam neben dem Trittbrett zu Fall, obwohl der Wagen sofort hielt. Sie klagte über Schmerzen im linken Bein, so daß angenommen werden mußte, daß der Fall keine ernstlichen Folgen für die Verunglückte haben würde. Sie wurde sofort nach ihrer in der Nähe befindlichen Wohnung gebracht und ein Arzt geholt. Als dieser eintraf, konnte er nur noch den inzwischen eingetretenen Tod der Verunglückten feststellen.

Todessturz auf dem Jahrmarkt

Auf dem Treuburger Jahrmarkt war der achtjährige Schüler Günther Winarski, der sich in Neuendorf zu Besuch aufhielt, allein in ein Abteil der „Schwankenden Krinoline" gestiegen. Plötzlich fiel der Junge heraus und geriet zwischen die schwankende Platte und den festen Umbau. Das Kind erlitt so schwere Quetschungen, daß es sofort zum Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte, wo es bald darauf gestorben ist.

Marktbericht

pr. **Prökuls**, den 28. Juli 1937

Butter	Pfund	1,30—1,60	Pilze	Liter	0,70
Eier	Stück	0,07—0,09	Schoten	Ltr.	0,30
Weizen	Ztr.	18,00	Weißkohl, Kopf		0,10—0,20
Roggen	Ztr.	12,00	Karotten	3 Bund	0,50
Hafer	Ztr.	15,00	Zwiebeln	Ltr.	0,80
Gerste	Ztr.	15,00—15,50	Schweinefl.	Pfd.	0,80—1,00
Kartoffeln	Scheffel	3,50	Rindfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Blaubeeren	Liter	0,30—0,40	Hammelfleisch	Pfd.	0,60—0,70
Johannisbeeren	Liter	0,30	Kalbfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Himbeeren	Ltr.	0,40	Hechte	Pfd.	0,60
Kirschen	Ltr.	0,80	Aale	Pfd.	1,30—1,80
Hähne	Pfd.	0,30	Zander	Pfd.	0,70
Hühner	Pfd.	0,50—0,60	Aalundern	Pfd.	0,25—0,30
Keuchel	Stck	0,70—1,00	Barse	Pfd	0,20
Tauben	Stck	0,50—0,70	Ferkel	Paar	24,00—32,05

Heydekrug

Gebrauchtes
Feldbahngeleise und Loren
kauft
Spiritus-Fabrik
Heydekrug

Coralltischken
Geprüfter
Oberschweizer
(Memelländer) sucht Stelle z. 1. Okt. d. J.
Martin Grausdies
Coralltischken
Post Plicken

Verkäufe

Familienwagen
elegant, wenig gebraucht und Kutscherlivree, sowie einen **älteren Familienwagen** billig z. verk.
Louis Westphal
Tilsit, Arndtstr. 23
Fernruf 3002.

2 Kachelöfen
und ein eiserner
Saalofen
sofort auf Abbruch zu verkaufen. Zu erfrag.
Simon-Dach-Gesellschaft
Präsid.-Smetona-Allee 19.

Kaufgesuche

Wachsamer
Schäferhund
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5014 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

16jähriges Mädel möchte 3 Jahre die **Putzmacherei od. die Schneiderei erlernen**
Zuschrift. u. 5008 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4-Zimmerwohn.
mit Bad zum 1. 9. billig zu vermieten
Präsid.-Smetona-Allee 33 a Turnplatz.

2-Zimmer-Wohnung
in der Libauer Straße a. Wohnungsberecht. ab 1. August zu vermieten Zu erfrag. an den Schaltern d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung
an kl. Familie zum 1. 8. bzw. 15. 8. zu vermieten (9007
Hirschberger Str. 8.

1-Zimmerwohn.
vom 1. 8. zu vermiet. Zuschr. unt. 5017 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. sep. Zimmer
mit Bad an einen Herrn p. sofort zu vermiet. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Großes (9021
möbl. Zimmer
sep., an 2 Herren, auch einzeln zu vermieten. Zu ertragen
Breite Straße 16.

Leeres Zimmer
zu vermieten (8997
Mühlenstr 15 e.

Mietsgesuche

2-Zimmerwohn.
mit Bad im Zentrum gesucht. Zuschrift. unt. 5013 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Suche p. 1. 8 od. spät.
1-2-Zimmerwohn.
m. Küche. Miete kann f. 3 Monate i. voraus gezahlt werden. Zuschriften u. 5009 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Zwei kleine, unmöbl., zusammenhängende
Zimmer
mit sep. Eingang zum 1. 8. 37 gesucht. Zuschriften u. 5018 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche (9025
kl. möbl. Zimmer
Zuschr. u. 5016 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herr (Mfl.) sucht wenig möbl.
sep. Zimmer
im Zentrum. Zuschr. m. Preis unt. 5015 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Nett möbl. Zimmer
mit voller Pension v. berufstät. Fräulein in bess. Hause z. 15. 8. od. spät. gesucht. Zuschr. unt. 5010 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

Beamter sucht
gutes Zimmer
mit sep. Eingang. Zuschr. u. 5006 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Räume
für Mineral-Wasser-Fabrik gesucht. Zuschriften u. 5011 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Familien-Drucksachen
fertigt in kürzester Zeit bei Verwendung moderner Schriften u. Papiere
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Dreiunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber sie bezwang sich. Sie fragte kühl: „Warum bist du hierhergekommen? Was wolltest du in Altona?"

„Ich wollte zu meinem Bruder."

„Um ihn zugrunde zu richten?"

„Lächerliche Idee!"

„George, ich weiß, was du willst. Aber das sage ich dir: du kommst nicht heran an ihn. Ich stelle mich vor ihn, ich schütze ihn, ich bleibe bei ihm. Mit euren dunklen Plänen ist es aus."

Sie ging wieder vor ihm her, sie stapften durch den Sand. Als sie den Promenadenweg erreicht hatten, gab sie ihm die Hand.

„George, gib dein Ziel auf! Auch Haß muß vergehen."

„Nochmals, Konstanze: du irrst dich."

Sie schüttelte den Kopf? „Versöhne dich mit ihm! Ich mache dir einen letzten Vorschlag: Komm heute zu uns! Es soll Friede sein."

„Nein, ich reise ab", sagte er fest.

„George, du willst mich weiter täuschen. Aber glaube es mir: ich bin auf dem Posten."

Er nickte ihr zu.

Ein letzter Blick, dann ging er.

Wie angewachsen stand sie an der gleichen Stelle und starrte ihm nach. Er ging sehr schnell, ein wenig vorgebeugt. Am liebsten wäre sie ihm nachgelaufen, hätte ihn eingeholt, hätte ihm die volle Wahrheit gestanden . . .

Aber sie konnte es nicht. Sie bettelte nicht, warf sich nicht fort.

Zurück zu Achim! Nicht ins Hotel! Achim bedurfte ihres Schutzes. Sie war bereit, um ihn zu kämpfen.

Sie überlegte. Dann wußte sie, was zu tun war. Vor dem Hause des Lotsen Klüth stand eine Bank, eine hübsche, grüngestrichene Bank. Die leuchtete jetzt in der blanken Morgensonne. Auf dieser Bank würde sie warten, bis sich in dem kleinen Hause das Leben rührte.

Immer heller leuchtete der Frühlingsmorgen. Seit einer halben Stunde saß Konstanze vor der Tür des Hauses. Noch lag Stille über der Landschaft, nur hin und wieder scholl dumpfes Dröhnen eines Ozeandampfers aus der Ferne. Später kam pfeifend ein radelnder Bäckerjunge über die Promenade. Auch vereinzelte Passanten tauchten auf.

Plötzlich rührte es sich im Hause: Gepolter, Schritte, die brummige Stimme eines alten Mannes. Nach einer Weile wurde die Tür von innen aufgeschlossen, es erschien eine weißhaarige, kleine verhutzelte Frau in einem schwarzen, hochgeschlossenen Kleid. Erstaunt blinzelte sie durch die Brillengläser.

Konstanze erhob sich, grüßte freundlich und erzählte der alten Frau das, was sie sich zurechtgelegt hatte: sie komme von auswärts, habe einen Nachtzug genommen und wünsche ihren Bruder, Achim Hartenau, zu sprechen. Sicher würde Frau Klüth die Freundlichkeit besitzen, ihren Bruder zu wecken.

Die kleine Frau antwortete ihr nicht, sie öffnete nur den Mund vor Staunen und sah dabei recht töricht aus. Dann krähte sie etwas Plattdeutsches:

„Pappa — kumm mol rut!"

Gleich darauf tauchte „Pappa" auf: ein kleiner, stämmiger Mann in einer zweireihigen Steuermannsjacke, ohne Halskragen, in Riesenfilzpantoffeln. Sein rosiges, von vielen Fältchen durchzogenes Gesicht glänzte freundlich in der Morgensonne. Er hatte nur wenige weiße Haarstoppeln auf dem Kopf und eine kalte Tonpfeife im Mund. Verwundert musterte er Konstanze, dann wandte er sich an seine Frau:

„Was ist mit die Dame?"

„Tschä", antwortete Mutter Klüth, „denk dich mal an Pappa: de verrückte Kerl hett Familie. Dat is sin Swester."

„Stine", brummte der Lotse a. D. und schüttelte mißbilligend den runden Kopf, „ich versteh dir nich recht. Denn laß doch die Dame wenigstens in die gute Stube."

Konstanze wurde nun hineingenötigt. Es roch hier nach Kaffee.

„Ham Sie schon was in'n Magen heut Morgen?" erkundigte sich teilnehmend der alte Klüth, „Sie kommen doch woll von ne lange Reise. Tschuldigen schon, daß meine Frau Ihren Bruder nen verrückten Kerl genannt hat."

„Mein Bruder ist ja tatsächlich ein bißchen wunderlich", antwortete Konstanze, „deshalb kann ich es Ihrer Frau auch nicht übel nehmen."

Da grinste der Alte und nickte ihr verständnisvoll zu: „Tschä, Frollein, wenn Sie das auch meinen, denn stimmt es woll. Und nun geben Sie man rauf und wecken ihn."

„Bollern Sie da oben tüchtig an die Tür: Und wenn Sie wollen, dann kommen Sie wieder runter und trinken ne Tasse Kaffee."

Sie klopfte stark. Nichts rührte sich. Da öffnete sie. Schnell durchschritt sie die beiden Zimmer, klopfte an die Schlafzimmertür. Sie vernahm keinen Laut. Da trat sie ein.

Er setzte sich gerade auf, schlaftrunken starrte er sie an:

„Fräulein Loon — Sie wollen schon gehen?"

Sie lächelte und setzte sich ihm gegenüber. Dann erzählte sie ihm rasch folgendes: sie habe das Haus in der Morgendämmerung verlassen, um draußen zu warten, bis sich etwas rühre. Bei den alten Klüths habe sie sich dann als seine Schwester vorgestellt, damit sich das Zusammensein mit ihm so natürlich wie möglich gestalte. Sie hätte über die Sache nachgedacht und sei dabei zu dem Resultat gekommen, daß ein Ueberfall von Georges Seite tatsächlich im Bereich der Möglichkeit liege. Den Zusammenprall mit dem Bruder draußen auf der Promenade verschwieg sie ihm.

Seine Augen leuchteten. Voll überströmender Dankbarkeit küßte er ihr die Hände.

„Hören Sie", sagte Konstanze, „wir frühstücken jetzt mit den alten Leuten. Ich warte unten. Und vergessen Sie nicht, mich zu duzen. Wir dürfen den beiden Alten keinen Kummer bereiten."

„Gut — ich komme."

Am Mittag stand Konstanze in der blitzblanken Küche des Klüthschen Hauses und kochte für sich und Achim ein kleines Mahl.

Seit den Morgenstunden war sie von fieberhafter Geschäftigkeit erfüllt, flink hantierte sie in Achims Zimmern herum, machte überall Ordnung, bürstete im Garten seine Anzüge aus und spielte die besorgte Schwester, der endlich Gelegenheit gegeben ist, sich um ihren etwas verlotterten Bruder zu bekümmern.

Dabei war es ihr klar, daß sie sich nur zu betäuben versuchte. Die Angst wollte nicht weichen. Sie wußte genau, daß etwas auf sie zukroch wie ein unsichtbares Gespenst, ein unheimliches, unfaßbares Geschehen. George holte bestimmt zu seinem zweiten Schlag gegen den Bruder aus. Er rüstete, stand auf dem Sprung.

Achim bedauerte zunächst ihre geschäftigen Bemühungen mit Mißtrauen und Verwunderung, aber allmählich schien es ihm doch Freude zu machen. Schließlich, auf ihr inständiges Bitten, nahm er sogar sein Akkordeon zur Hand, um einige hübsche, schwingende Wiener Walzer zu spielen, die sie besonders liebte.

Das Frühstück mit den alten Leuten war nicht gerade übermütig verlaufen. Achim war schweigsam und düster geblieben. Der alte Lotse hatte den Versuch gemacht, Familiengeschichten aus Konstanze herauszuholen, was ihm aber, da sie nur einförmige und unklare Angaben machte, nicht gelungen war.

(Fortsetzung folgt)

Hirohito, Japans Kaiser und Gott

Eine Kaiserparade in Tokio – Ein „moderner" Kronprinz – Das Tagesprogramm des Tenno

Der Tag der Kaiserparade, das ist der wichtigste, ja, der heilige Tag im Leben eines japanischen Soldaten. Einmal im Jahr marschieren die zwanzigtausend Mann der kaiserlichen Garde vor dem Sohn des Himmels, vor dem Tenno, vor dem Kaiser Hirohito auf. Wenn die Fanfaren von der Brücke, die den Kaiserpalast mit der Stadt Tokio verbindet, losschmettern, dann weiß jeder Soldat, der mit den Regimentern und Schwadronen aufmarschiert ist, daß der Kaiser in einigen Minuten über diese kleine Brücke reiten wird. Dann geht ein Ruck durch die Kolonnen. Die Gesichter und Körper straffen sich. Jedes, auch das kleinste Geräusch verstummt im Nu.

Vor dem kaiserlichen Palast sind rot-weiße Zelte aufgerichtet. Vor diesen Zelten stehen in kleinen Gruppen Generäle und Admiräle, die hohen Würdenträger Nippons, aber auch die Diplomaten der fremden Mächte und die Offiziere der ausländischen Militärmissionen. Wenn die Fanfaren schmettern, bricht auch hier die vielsprachige Unterhaltung jäh ab. Alle Augen richten sich auf die kleine Brücke. Soldaten, Diplomaten, die riesige Menschenmenge scheinen zu Erz erstarrt. Wieder ertönt ein Signal. Drei schrille Fanfarenstöße! Alle Zivilisten verneigen sich tief. Die japanische Kaiserhymne klingt auf. Auf der Brücke erscheint ein Reiter, der die Standarte des Kaisers trägt, eine Flagge, die auf rotem Grund eine goldene Chrysantheme zeigt. Auf einem schneeweißen Pferd reitet der Kaiser, das Oberhaupt der ältesten und vornehmsten Familie der Welt, heran. Er trägt eine dunkle Generalsuniform. Die feinen nachdenklichen Augen sind durch eine Brille geschützt. Der schmale aristokratische Kopf ist von einer Generalsmütze mit einem wehenden blauen Federbusch gekrönt. Der Sohn des Himmels reitet auf seinem schneeweißen Pferd, das auf den Namen Shirakarn hört, die Front der Truppen langsam ab. Er grüßt die Feldzeichen, die aus einer Stange mit einem vergoldeten Knauf, an dem mehrere Roßschweife hängen, bestehen. Dem Kaiser folgt der Standartenträger sowie die kaiserlichen Prinzen und die Generäle. Nach dem Ritt nimmt der Kaiser Hirohito Platz vor den Zelten der Diplomaten. Mit einem Schlag bricht die Kaiser-Hymne ab. Dann marschieren die Formationen in raschen klirrenden Schritten vor ihrem Kaiser vorbei. Nach dem Vorbeimarsch verschwindet der Kaiser und seine Suite in seinem Palais. Noch Minuten nachher ist kein Laut von der hunderttausendköpfigen Menge zu hören.

Der lebende Gott

Der Tenno ist nicht nur der Kaiser. Er ist der lebende Gott des Landes. Wenn die Kinder morgens die Schule betreten, verneigen sie sich bis zur Erde vor einem — häufig feuersicheren — Schrein, in dem sich das Bild des Kaisers befindet. Viele hundert Lehrer fanden den Tod, da sie bei Feuersbrünsten und Erdbeben versuchten das kaiserliche Bild aus dem Schrein zu retten. Wenn der Morgen dämmert, verneigen sich im Land der aufgehenden Sonne alle Offiziere und Soldaten, wo sie auch sein mögen, ob in Mandschukuo oder Korea, tief bis zur Erde in Richtung des kaiserlichen Palastes von Tokio, um ihm so ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Der Kaiser und die Studenten

Kaiser Hirohito ist, wie seine Vorfahren, allmächtig und unverletzlich. Wenn das Volk mit Regierungsmaßnahmen nicht einverstanden ist, dann wird an den Ministern Kritik geübt. Der Kaiser steht außerhalb jeder politischen Diskussion und außerhalb jeder Polemik. Kaiser Hirohito ist genau wie sein genialer Großvater, der Kaiser Meji, der den Feudalstaat Japan zu einer modernen Großmacht umformte, ein gegenwartsnaher Monarch. Er ist als Kronprinz, das erste Mal in der Geschichte Japans, zu einer Staatsvisite ins Ausland nach England gefahren. Er hat als Kronprinz im Jahre 1921 sich Studenten, die ihm huldigten, auf dem Balkon seines Palastes gezeigt. Als die Studenten in laute „Banzai"-Rufe (Banzai entspricht dem deutschen Hurra) ausbrachen wollte die Polizei das verhindern. Denn die Tradition verlangt, daß in Gegenwart eines Mitgliedes des Herrscherhauses Schweigen bewahrt werden muß. Der damalige Thronfolger sorgte dafür, daß die Polizei nicht einschritt. Diese Handlungsweise war für die damaligen Verhältnisse Japans sensationell und trug dazu bei, die Begeisterung für Hirohito noch zu steigern.

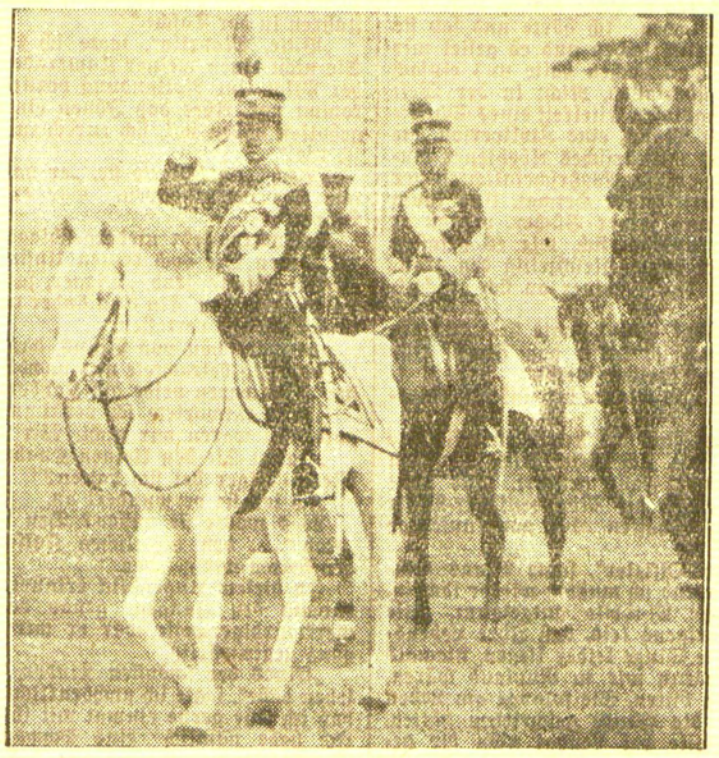
Ein Tag im Leben des Mikado

Kaiser Hirohitos Tageswerk beginnt, wenn die Sonne aufsteigt. Früh um sechs wird er geweckt. Er kleidet sich ohne Hilfe von Kammerdienern an. Um ½7 Uhr begibt er sich in den Speisesaal, wo ihn die Kaiserin Nagako am Frühstückstisch erwartet. Hirohitos Vorfahren aßen zur Morgenmahlzeit eine Suppe, die Miso-Suppe hieß und aus dünnen durchsichtigen Nudeln sowie Gemüsen bestand. Kaiser Hirohito bevorzugt ein Frühstück nach amerikanischer Art. Er trinkt dazu Kaffee, der ihm von japanischen Auswanderern aus Bolivien geschickt wird. Dann begrüßen ihn seine Kinder, die eine moderne Schule außerhalb des Kaiserpalastes besuchen. Vor dem Empfang der Minister und Würdenträger, die zum Vortrag befohlen sind, liest der Kaiser, der fließend französisch und englisch spricht, die zwölf führenden Zeitungen Tokios sowie wichtige Auslandsblätter. Er spielt häufig auf einem Platz, der in den Gärten des kaiserlichen Palastes angelegt ist, Golf, besucht Kunstausstellungen und betreibt in seinen Freistunden biologische Studien, diese sind seine Liebhabereien. Der Kaiser ist auch ein leidenschaftlicher Radiohörer.

Die Stunde des Gebetes

Eine der wichtigsten Zeremonien sind die religiöser Art. Wenn er in seinem Tempel zu seinen kaiserlichen Ahnen betet, wenn die Stunde der Ahnenanbetung, die Zeremonie des „Shuki Korei san" beginnt, dann darf der Kaiser unter keinen Umständen gestört werden. Selbst in den kritischsten Stunden, selbst bei den aufregendsten Nachrichten gedulden sich dann die Minister, bis der Kaiser den Tempel verläßt.

So lebt der Kaiser inmitten seines Volkes, als Gott angebetet, dem alle Japaner ohne Ausnahme die Treue und Ehrerbietung auch in den schwierigsten Situationen halten. b.



Kaiser Hirohito von Japan bei einer Truppenbesichtigung in Tokio.

Wälder sollen die Wanderung der Sahara aufhalten

K. London.

Die Sahara wandert mit ihren gewaltigen Sanddünen jedes Jahr etwa einen Kilometer weiter nach Süden und Westen. Um das Jahr 1540 befand sich die Grenze der Wüste Sahara noch etwa 400 Kilometer weiter nördlich als heute. Die britische Kolonialverwaltung will nunmehr zusammen mit der französischen einen Waldgürtel zum Schutz gegen ein weiteres Vordringen des Wüstensandes schaffen. Ueber eine Länge von 2000 Kilometer und in einer Tiefe von 10 Kilometer sollen etwa 16 Milliarden Bäume angepflanzt werden. Diese gewaltigen Anpflanzungen werden viel Zeit und gewaltige Mittel verschlingen, aber man ist doch dazu entschlossen, um Mittelafrika vor einer weiteren Verwüstung durch die wandernde Sahara zu schützen.

5000 Briefe täglich

Ein Besuch in Roosevelts Privatkanzlei

Miß Le Hand, die „rechte Hand" — Die sechs Getreuen des Präsidenten Roosevelt

Washington, im Juli.

Man nennt Roosevelt hier „den größten Schwerarbeiter der Nation". Ein Besuch in seinem Privatbüro verstärkt die Meinung, daß dieser Ausspruch nicht zu unrecht besteht.

Wir glauben, daß die Größe seiner Arbeitsleistung dadurch nicht geschmälert wird, daß wir hinzufügen: dieses Unmaß von Arbeit kann Roosevelt nur bewältigen, weil ihm sechs Getreue zur Seite stehen, die durch viele Jahre mit seiner Arbeit ebenso wie mit dem Privatmenschen aufs engste verbunden sind.

Die Dame, die täglich 5000 Briefe liest

Roosevelt dürfte der Mensch mit der größten Privatkorrespondenz sein — 5000 persönliche Briefe werden täglich etwa in seinem Büro eingeliefert. Die Frau, die von Roosevelt ausersehen wurde, in diese völlig unüberwindlich wirkende Flut Ordnung zu bringen, ist Miß Le Hand — und soweit es sich um die Post handelt, ist sie wahrhaftig die rechte Hand des Präsidenten!

In der Kanzlei werden die Briefe zwar bereits flüchtig durchgesehen und geordnet; dann aber schleppt ein Bote den ganzen Stoß zu Miß Le Hand und sie entscheidet, welche Briefe dem Präsidenten persönlich vorgelegt und welche anderen Abteilungen zur Bearbeitung überwiesen werden sollen.

Roosevelt ist von jeher ein großer Briefschreiber gewesen und keiner seiner Briefe ist „schablonenmäßig", vielmehr ist jeder Brief, der seine Unterschrift trägt, auch wirklich persönlich gefaßt und durchdacht. Schon lange, ehe er Präsident war, unterhielt Roosevelt eine lebhafte Privatkorrespondenz mit hunderten von Menschen; nicht zuletzt hierdurch ist er zu jeder Zeit so gut wie kaum ein anderer über die wahre Stimmung im Lande unterrichtet. Er legt diesem Briefwechsel eine solche Bedeutung bei, daß der Sonnabend in der Regel völlig für die Erledigung der Privatkorrespondenz freigehalten wird.

Pat McKenna — „Empfangschef"

So wie Miß Le Hand die Briefe abwägt, so wägt Pat McKenna die Besucher. Ihm obliegt es, den Strom jener Besucher, die alltäglich den Präsidenten „Sofort und ganz persönlich" zu sprechen wünschen, in die rechten Bahnen zu leiten und — zufriedenzustellen. Eine keineswegs leichte Aufgabe! Aus allen Staaten Amerikas, aus allen Gesellschaftsschichten strömen sie hier zusammen, jeder meint, das gleiche Anrecht zu haben und jeder hält seine Angelegenheit für „most important".

Mr. McKenna muß jedem Besucher seine volle Aufmerksamkeit widmen und denoch darf er nie den „Stundenplan" des Präsidenten außer Acht lassen. Am schlimmsten ist es naturgemäß, wenn der Präsident, wie dies an „großen Tagen" häufig ist, für 24 oder auch 48 Stunden überhaupt keinerlei Besuch empfängt. Aber auch sonst gehört ebenso viel Bestimmtheit wie Geschicklichkeit und Liebenswürdigkeit dazu, eine große Zahl der Besucher an jene Stellen zu verweisen, die mit der Erledigung der betreffenden Angelegenheit betraut sind.

Pressekonferenz im Weißen Haus

Aber was sind „gewöhnliche Sterbliche" verglichen mit der Zähigkeit und dem Wissensdurst einer Schar amerikanischer Reporter! Mr. Early ist der Mann, der sich Tag für Tag dem Ansturm der Presse aussetzt. Jeden Morgen empfängt er die Berichterstatter im Weißen Haus, um ihnen mitzuteilen, was der Präsident den Tag über zu tun gedenkt und um gegebenenfalls auch einzelne Regierungsmaßnahmen ausführlicher zu besprechen. Bei dieser Tätigkeit, die er selbst als „trouble shooter" bezeichnet — ein Slang-Wort, das sich etwa mit „Beruhigungspille" übersetzen ließe — kommt es Mr. Stephan Early natürlich sehr zustatten, daß er selbst während langer Jahre ein hervorragender Journalist war.

Die „General-Instruktion" der Presse hat sich Roosevelt jedoch selbst vorbehalten; gewöhnlich empfängt er Dienstags und Freitags die Journalisten, die sich im Weißen Haus „angesiedelt" haben, um in freier Aussprache mit ihnen die laufenden Fragen durchzusprechen und seine Wünsche mitzuteilen.

Die zwei „Privatesten"

Rudolph Forster ist der Mann, der die gesamte verwaltungstechnische und wirtschaftliche Leitung des Weißen Hauses unter sich hat. Ihm unterstehen die 162 Sekretäre, Boten und Stenographen des Hauses und gleichzeitig ist er der offizielle „Verbindungsmann" zu den anderen Staatsstellen.

Neben ihm und den bereits Erwähnten gehören zu dem Kreis der „Privatsekretäre" des Präsidenten zwei Männer, von denen die Oeffentlichkeit nur wenig erfährt: sie bilden die letzte Scheidewand, die passieren muß, wer zum Ohr oder Auge des Präsidenten vordringen will.

Marvin McIntyre ist nicht nur „der Mann an der Strippe", der unabläßig sämtliche für den Präsidenten bestimmten Gespräche zunächst persönlich in Empfang nimmt und dann gegebenenfalls weiterverbindet; daneben spricht er mit den Wartenden im Vorzimmer; er vermittelt den anderen „Privat-Sekretären" Wünsche und Anordnungen des Präsidenten — in seiner immer leisen, immer aufs äußerste konzentrierten Aufmerksamkeit ist er der Mann, der den Präsidenten ebenso wie alle, die zu ihm wollen, „überwacht" und dafür sorgt, daß alles „glatt geht".

Neben ihm arbeitet seit einiger Zeit der junge James Roosevelt, der Sohn des Präsidenten, der die Arbeitskraft und den Charm des Vaters geerbt hat. Er informiert seinen Vater über alles, was dieser zu wissen wünscht, er holt die „privaten" Erkundigungen ein, knüpft die „privaten" Beziehungen an; aber gerade dadurch, daß er nie amtlich auftritt, ist sein Wirken für die Arbeit und die Stellungnahme des Präsidenten häufig von großer Bedeutung.

Mr. Roosevelts „Kinderstunde"

Diese 6 und ihr „Herr" sind aber weit mehr als einer der größten und am besten funktionierenden „Amtsbetriebe" der Welt — sie sind seit vielen Jahren zu einer großen Familie zusammengewachsen. Ihre Zusammenarbeit geht zurück bis auf das Jahr 1920, als Miß Le Hand Sekretärin bei „einem Mr. Roosevelt" wurde — wie sie sind auch die Männer Mitarbeiter des jetzigen Präsidenten gewesen, lange ehe er dies hohe Amt bekleidete.

Und diese Freundschaft, die als enges Band diesen Mitarbeiterstab und seinen Kopf verbindet, ist eher noch enger geworden seit jenen Tagen, da der Kreis ins Weiße Haus übersiedelte. Wenn die Arbeit es irgend zuläßt, versammelt Roosevelt nachmittags um 5 diesen Kreis um sich; er nennt diesen 5-Uhr-Tee die „Kinderstunde". Da kommt „Missy" (Miß Le Hand), es kommen „Mac" und „Steve" und „James" und meist kommt auch die wahre Herrin des „Weißen Hauses" — die Gattin des Präsidenten, die zur unzertrennlichen Arbeitsgefährtin nicht nur des Präsidenten, sondern dieses ganzen Kreises geworden ist. B. L.

Brief aus Hollywood

Clark Gable und das britische Luftfahrtministerium

Hollywood, im Juli.

Zu der großen Armee der Unbekannten in Hollywood, die sich mühselig als „Extras" fortbringen, zählt auch eine Frau, die vor zwölf Jahren zu den beneidetsten Frauen der Welt gehörte. Täglich empfing sie in jener Zeit Hunderte von Briefen, in denen ihr schwärmerische Backfische aus allen Teilen der Welt mitteilten, wie gerne sie mit ihr tauschen würden und wie sehr sie sie bewunderten, da es ihr vergönnt sei, vom „herrlichsten aller Männer" geheiratet zu werden. Diese Frau, die sich heute hinter dem schlichten Namen Jean Acker verbirgt, war die Gattin des vergötterten und immer noch unvergessenen Filmschauspielers Rudolf Valentino, der im Jahre 1926 gestorben ist.

Jean Acker war ein kleines Tanzgirl, als sie die Liebe des „Gottes der Leinwand" fand. Alle Welt sprach über die romantische Heirat der beiden jungen Menschen. Jean Acker gab ihre künstlerische Laufbahn, als sie Frau Valentino wurde, vollständig auf. Der Ruhm ihres Mannes überstrahlte auch sie, denn sie war es, die der Mann, den Millionen Frauen liebten, unter Millionen auswählte und zu seiner Gattin machte. Und wieder einmal zeigt es sich, wie das Vergessenwerden so dicht neben dem Weltruhm liegt. Noch heute schmückt man das Grab Valentinos, noch heute gibt es „Fan-Klubs", die einen wahren Kult mit dem Verstorbenen treiben, junge Mädchen und Frauen, die an Valentinos Todestag schwarz gekleidet und dicht verschleiert durch die Straßen gehen. Aber seine Frau hat man vergessen. Niemand denkt mehr an sie, die von Valentino 300 000 Dollar erbte, aber ihr gesamtes Vermögen bei dem verhängnisvollen amerikanischen Börsenkrach verlor. Und während man in USA. noch immer den „unersetzlichen" Helden aller Mädchenträume anbetete, hatte seine Frau nichts mehr zu essen.

So mußte Jean Acker wieder arbeiten. Aber die Filmgesellschaft, die Millionen mit den Filmen Valentinos verdient hat, wies seiner notleidenden Frau die Türe. Von Studio zu Studio ging die dreißigjährige Witwe — niemand hatte Interesse für sie. So tauchte Jean Valentino-Acker im großen Heer der Statisten unter. Sie hat bis heute niemals eine Rolle bekommen, sie arbeitete als gewöhnliche Statistin, sie kämpft seit Jahren um ihr tägliches Brot, und nur der Tatsache, daß sie unlängst einen Selbstmordversuch unternahm, ist es zuzuschreiben, daß die Oeffentlichkeit überhaupt wieder von ihrer Existenz erfuhr. Bleibt nur noch zu sagen, daß der Wert der zahllosen Kranz- und Blumenspenden, die alljährlich an Rudolf Valentinos Grabmahl niedergelegt werden, etwa 20 000 Dollar beträgt . . .

Die Fünflinge sind „zu alt" geworden

Etwas überraschend kommt die Mitteilung, daß sich der Welt jüngste Filmstars vorläufig von der Leinwand zurückziehen werden. Sie haben sich im Alter von drei Jahren bereits ein Millionen-Vermögen verdient — es handelt sich um die weltberühmten kanadischen Fünflinge, die Schwestern Dionne, deren erster Film unter dem Titel „Der Landarzt" zu sehen war. Obgleich der Manager der Fünflinge für seine Schützlinge einen Filmvertrag für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen hat, will man vorläufig davon absehen, die fünf niedlichen, kleinen Mädchen, nachdem sie bereits in drei Filmen mitwirkten, weiterhin auf der Leinwand zu zeigen. Und zwar — aus geschäftlichen Gründen.

Die Fünflinge nähern sich ihrem dritten Geburtstag. Sie sind „zu alt" geworden, als daß man sie dem Publikum wie bisher als tollpatschige, kleine Babys zeigen könnte, die lustig durcheinander krabbeln und sich vor der Kamera so benehmen, wie sie sind. Sie sind aber auf der anderen Seite noch „zu jung", als daß sie schon singen und tanzen könnten. Der erste Zauber dieser Weltsensation ist vorüber; während der erste Film noch ein unzweifelhafter Erfolg war, begegnete der zweite schon weit geringerem Interesse, und der dritte, der „Mutter weiß das am besten" hieß, war sogar ein ausgesprochener Mißerfolg. So bleibt nichts anderes übrig, als die kleinen Mädchen zu „Künstlerinnen" zu machen und sie singen und tanzen zu lehren. Erst dann werden die Filmproduzenten wieder ein Geschäft mit ihnen machen. Der Ernst des Lebens beginnt für die Fünflinge von Callander. Für die Zeit ihrer Ausbildung aber werden sich die Schwestern Dionne für mindestens ein Jahr von der Filmlaufbahn zurückziehen.

Ein Amerikaner als britischer Fliegerheld

Es mag etwas sonderbar anmuten, daß sich das britische Luftfahrtministerium in einer außerordentlichen Sitzung mit dem amerikanischen Filmschauspieler Clark Gable befaßte. Was hat der englische Luftfahrtminister mit einem Filmhelden von Hollywood zu tun, wird man fragen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man erfährt, daß in England ein Großfilm hergestellt werden soll, der unter dem Titel „Shadow of the Wing" die Heldentaten britischer Fliegeroffiziere behandelt und zugleich der Welt die Stärke und hervorragende Ausbildung der „Royal Air Force", der englischen Luftwaffe, zeigen soll. Das Luftfahrtministerium stellt zu diesem Zweck seine gesamte Luftflotte zur Verfügung.

Wer aber soll die Hauptrolle in diesem Großfilm spielen? England hat gegenwärtig, so erklären die Fachleute, keinen jungen Schauspieler, der populär und weltberühmt genug wäre, um den Mittelpunkt dieses Filmes zu bilden. Da unter den englischen Filmschaffenden ein geeigneter Mann von internationalem Format fehlt, will man sich zu diesem Zweck den Amerikaner Clark Gable, im Augenblick zweifellos der populärste Filmheld der Welt, kommen lassen. Dieser Vorschlag hat zu einem lebhaften Protest unter den Offizieren der britischen Luftwaffe geführt, die dagegen Einspruch erheben, daß ausgerechnet ein Amerikaner einen Helden der englischen Militärflieger darstellen soll. Darum mußte sich das Ministerium mit dem Problem befassen, und schließlich siegte in diesem Widerstreit der Meinungen Clark Gable, da man sich, um dem Film internationale Geltung zu verschaffen, nicht dazu entschließen will, einen unbekannten Hauptdarsteller zu wählen. Wie man hört, hat Clark Gable seine Mitwirkung in dem britischen Fliegerfilm „Shadow of the Wing" bereits zugesagt.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Sechzehnte Fortsetzung*)

Während unserer ganzen Unterhaltung hatten wir es fertig gebracht, unsere einzige Zigarette sehr lange in Brand zu halten. Den allerletzten Zug machte Binns aus dem Stummel, der so kurz war, daß jedermann sich Finger und Maul daran verbrannt hätte.

Binns gelang das Kunststück, ohne sich zu verbrennen.

*

Sie kam.

Ich wußte sofort, daß sie es war, als ich jemand an die Tür kommen hörte.

„Gratuliere", sagte Binns schnell und halblaut, als ich ihm zublinzelte.

Sie kam herein mit einer großen elektrischen Taschenlampe, die sie an einen Türriegel hing und uns blieb die Spucke weg, als wir sie sahen.

Sie trug einen Overall, an ihrem Arm baumelte ein Fliegerhelm und eine Schutzbrille!

„Guten Abend", sagte sie seelenruhig, „ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen, Digger Graven."

Sie war allein gekommen. Daß sie die tapferste Person war, die mir jemals unter weiblichen Personen über meinen Lebensweg gelaufen waren, wußte ich schon längst.

„Guten Abend", antwortete ich. „Wann haben Sie Ihr Pilotenexamen gemacht? Und wo haben Sie das Bombenschmeißen gelernt? Es ist gar nicht so einfach! Und wie sind Sie zu der englischen Maschine gekommen? Uebrigens sehen Sie reizend aus. Im Overall nach Maß!"

Sie verzog keine Miene.

„Woher haben Sie Zigaretten?" fragte sie zurück und schnupperte mißtrauisch mit ihrer hübschen Nase im Raum umher.

„Fräulein", mischte sich jetzt Binns ungeduldig ein, „erlauben Sie, daß ich mich bekannt mache..."

Sie lächelte.

„Aber Herr Barney Binns", sagte sie, „ich habe Sie gar nicht übersehen. Sie werden vielleicht der Anlaß dazu sein, daß irgend ein amerikanischer Kongreß an die englische Regierung die Anfrage stellt, seit wann Zivilpersonen sich an militärischen Unternehmungen, an denen U.S.A. nicht beteiligt ist, anschließen dürfen. Aber uns hier interessiert das nicht. Eines Ihrer Bücher kenne ich übrigens. Es heißt: „Die allzufrühe Morgensonne."

Sie hatte auf einem Holzklotz Platz genommen und die Beine übereinandergeschlagen und ich grinste, als ich Binns' Gesicht betrachtete. Er war völlig erschlagen.

„Hat es Ihnen gefallen?" murmelte er geistesabwesend.

Und Mahrila und ich, es ging einfach nicht anders, mußten hell auflachen. Ich hörte und sah sie zum ersten Male wirklich lachen und es gefiel mir außerordentlich gut. Das Lachen hatte uns einfach und unwiderstehlich überfallen. Nicht in der Welt glich doch der hemmungslosen Eitelkeit eines Schriftstellers. Da saß dieser Mann, eine Zivilperson, die sich in ein ganz übles militärisches Abenteuer eingelassen hatte und mit größter Wahrscheinlichkeit vor seinem Tode stand, fern seiner Heimat. Und kaum kam die Rede auf eines seiner Bücher, vergaß er alles andere und erkundigte sich, wie es gefallen habe. Mahrila und ich hatten gleichzeitig den grandiosen Humor erfaßt, der in seiner an sich unschuldigen Frage lag.

„Es ist ein fröhliches Buch", sagte sie, „ich habe sehr gelacht dabei und ich hoffe, daß Ihnen Ihr wundervoller Humor erhalten bleibt."

Und damit waren wir wieder bei unserer Angelegenheit.

„Große Feldherren sind die britischen Offiziere nicht", teilte sie uns mit, „ich hätte meine Truppen niemals in eine solche Falle geführt. Ich habe immer zu Lenhai gesagt: die Menschenjäger-Miliz hat wundervolle Mannschaften, aber ganz unfähige Offiziere."

„Ich bin gar kein Offizier", sagte Binns mißgelaunt und Mahrila und ich mußten wieder lächeln.

„Nein", antwortete Mahrila gutgelaunt, „Sie nicht. Es tut mir übrigens leid, daß Ihre Lebenserinnerungen, wie die Dinge leider liegen, niemals erscheinen werden. Wenn wir in Rußland wären, würde ich die Tscheka bitten, Sie solange am Leben zu lassen, bis Sie die Bände geschrieben hätten. Aber bedauerlicherweise hat Lenhai nicht die geringsten literarischen Interessen."

Binns und ich sahen uns an. Sie hatte zugegeben, daß sie Russin war! Und sie hatte zugegeben, daß sie mit der Tscheka anscheinend ziemlich intime Verbindungen hatte.

„Wo hatten Sie das Flugzeug her?" fragte ich unvermittelt. Es war das ein Punkt, der mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen war. Ich mußte unter allen Umständen erfahren, wie sie zu der Maschine gekommen war. Ich wollte nicht, daß auf irgend einen Mann britischer Nation auch nur der Hauch eines Verdachtes fallen konnte.

„Das Flugzeug?" wiederholte Mahrila nachdenklich. „Ich bin eigentlich hierher gekommen, Sie zu fragen und nicht, mich ausfragen zu lassen. Nun, einer Ihrer Piloten war vor einiger Zeit so liebenswürdig, in unseren Bergen eine Notlandung vorzuführen. Er hat mir alles beigebracht, was notwendig war, um mich in seiner Maschine zurechtzufinden. Das Pilotenexamen habe ich schon seit drei Jahren in der Tasche."

„Bitte, Mahrila", sagte ich ernst, „verleumden Sie nicht einen meiner Kameraden. Ich glaube, daß der Pilot eine Notlandung vornehmen mußte. Das kommt vor. Aber daß Ihnen ein britischer Flieger geholfen haben soll, sich zurechtzufinden, das glaube ich nie!"

„Doch", antwortete sie, „er hat es gemacht. Und wie Sie erlebt haben, war er ein vorzüglicher Lehrer."

Ich wurde sehr niedergeschlagen.

„Reden Sie doch keinen Unsinn", sagte jetzt der wackere Binns grob, „Digger, falle nicht auf diesen Blödsinn herein. Ein Engländer war es nicht, darauf kannst du dich verlassen."

Es war schön von Binns, das zu sagen.

Mahrila betrachtete uns nachdenklich, dann fragte sie: „Sie waren beide am Kayberpaß, als..."

„Ja", antwortete ich verstimmt, „da waren wir auch. Wo waren wir nicht. Wir sind überall."

„Haben Sie den kleinen Knaben gesehen, den die Mekka-Pilger bei sich hatten?"

Ich sah sie verwundert an.

Was wollte sie wissen? Den kleinen Jungen... „Nabi"... den heimlichen Kaiser der Zukunft... den hatten wir gesehen.

In diesem Augenblick erinnerte ich mich, daß ich damals den Jungen genau betrachtet hatte und merkwürdigerweise war er mir in dieser Minute ganz gegenwärtig.

„Eines der schönsten Kinder, die ich jemals gesehen habe", sagte ich nachdenklich, „ich erinnere mich, daß ich sehr gerne einmal mit ihm gesprochen hätte. Ich habe nämlich eine Schwäche für kluge und hübsche Kinder, müssen Sie wissen. Und wenn ich nicht immerzu dieses verworrene Leben führen müßte, hätte ich mir schon längst eine umfangreiche Familie zugelegt und würde mit meinen vierzehn Kindern spielen. Aber so..."

„Sie haben ihn gesehen?" unterbrach mich Mahrila. „Und Sie fanden ihn hübsch?"

„Nicht nur hübsch", äußerte ich, „nicht nur hübsch. Er hatte auch etwas eigentümlich Wissendes an sich, was auf mich einen tiefen Eindruck machte. Ein gelassenes, wie völlig fertig in sich ruhendes Kind. Ich erinnere mich, daß sich unsere Augen einmal trafen. Ich glaube, ich wurde ganz befangen. Binns, lachen Sie mich nicht aus, in all der Unruhe kam ich bis jetzt nicht dazu, davon zu erzählen. Ich war wirklich ganz befangen, als dieses Kind mich ansah. Er hatte die größten und schönsten Kinderaugen, die ich jemals gesehen habe. Und das Kerlchen saß mit einer Anmut auf seinem Pony, es war wirklich unbeschreiblich. Ich wundere mich, Binns, daß du als Schriftsteller keinen Eindruck davon mitgenommen hast. Weißt du, wenn der Junge nicht so dunkel... wahrscheinlich, er war ja eigentlich nicht dunkelfarbig, sondern hellhäutig... aber ich meine, wenn er weiß gewesen wäre... Binns, der Junge war geradezu das vollkommene Modell für einen Maler zu einem Christuskind..."

Ich hatte mich hineingeredet. Lebendig stand das Bild jenes Kindes wieder vor mir. Und es war zum ersten Male, daß ich von jenem Eindruck überhaupt sprach, deshalb wurde ich wohl so langatmig.

Mahrila hatte zugehört, ohne sich zu bewegen und ohne mich zu unterbrechen.

„So romantisch habe ich dich noch niemals gesehen", teilte mir Binns mit und im Grunde hatte er recht.

Eine Weile war Schweigen im Raum. Ich dachte daran, daß dieser Knabe also der zukünftige Kaiser aller Moslems, der Kalif aller Kalifen und der wiedererstandene Prophet sein sollte. War doch eine verdammt romantische Sache.

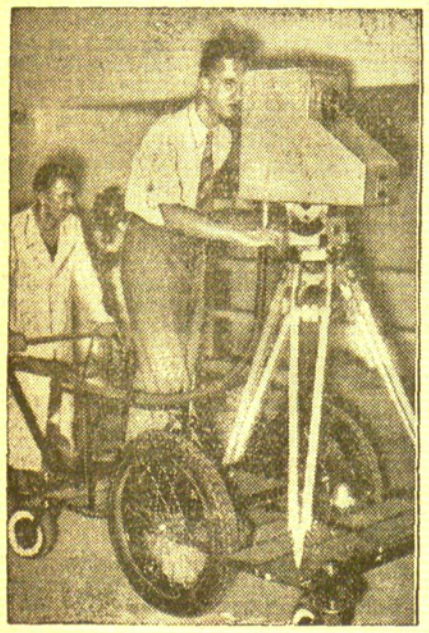
Aber nun war es Zeit, sich wieder mit anderen Dingen zu beschäftigen. Mahrila also war die Bombenfliegerin gewesen! Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr Respekt bekam ich vor ihr.

(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175.



„Daraus werde ich nicht klug. Ist das nun Liebe oder Ueberfall?"



Der erste fahrbare Fernsehwagen

Bei der kommenden Rundfunk-Ausstellung in Berlin ist auch eine fahrbare Fernsehkamera (links) zu sehen, die dort zum erstenmal in Gebrauch genommen wird. — Rechts: Der neue Telefunken-Fernsehempfänger „FE6" ist bereits auf die neue 441 Zeilen Bildzahl eingerichtet. Die Deutsche Reichspost hat sich nach langen Vorversuchen entschlossen, die Zeilenzahl von 180 auf 441 zu erhöhen und diese Zahl als deutsche Fernsehnorm einzuführen. Durch die Erhöhung der Zeilenzahl um mehr als das Doppelte wird das Bild natürlich bedeutend flimmerfreier. Der Beschauer sieht die Aufnahme in einem Bildfenster, das eine Größe von 210×260 Millimeter hat. Auf der Deckelinnenseite wird durch einen Kristallspiegel die Aufnahme von der Braunschen Röhre auf das Bildfenster projeziert, das je nach der Augenhöhe in vier verschiedene Stellungen eingerichtet werden kann





„Doktor unter der Schönheit"

Es gibt in Amerika alle möglichen Doktortitel. Das Neueste dürften jedoch die „Doktorinnen der Schönheit" sein. Diesen Titel können die Schülerinnen einer Modellschule in Amerika nach bestandener Prüfung erhalten. In dem Diplom, das sie bekommen, wird ihnen ihre Schönheit auch schriftlich bescheinigt. Wie es heißt ist die Schule gut besucht, womit ja denn auch ein Hauptzweck, nämlich der geschäftliche Erfolg, gesichert wäre

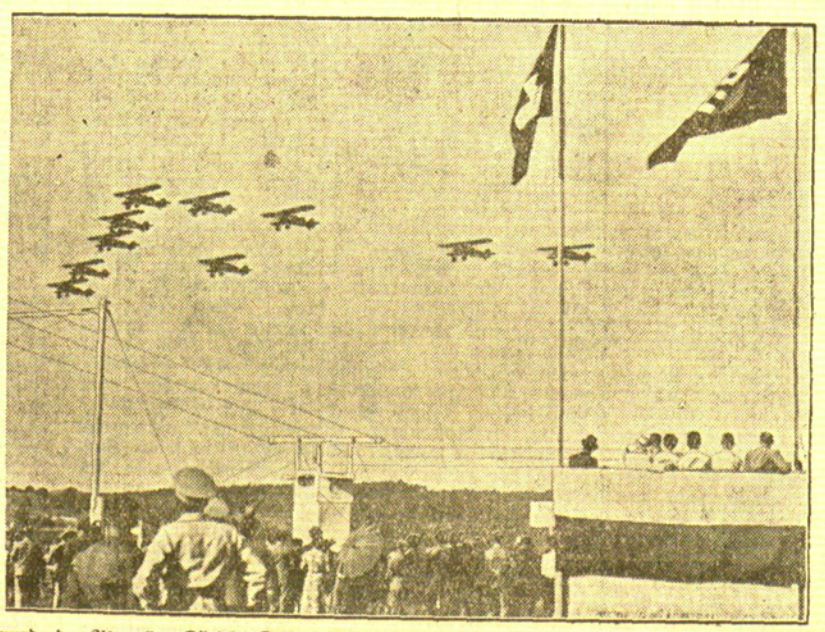


Rechts:

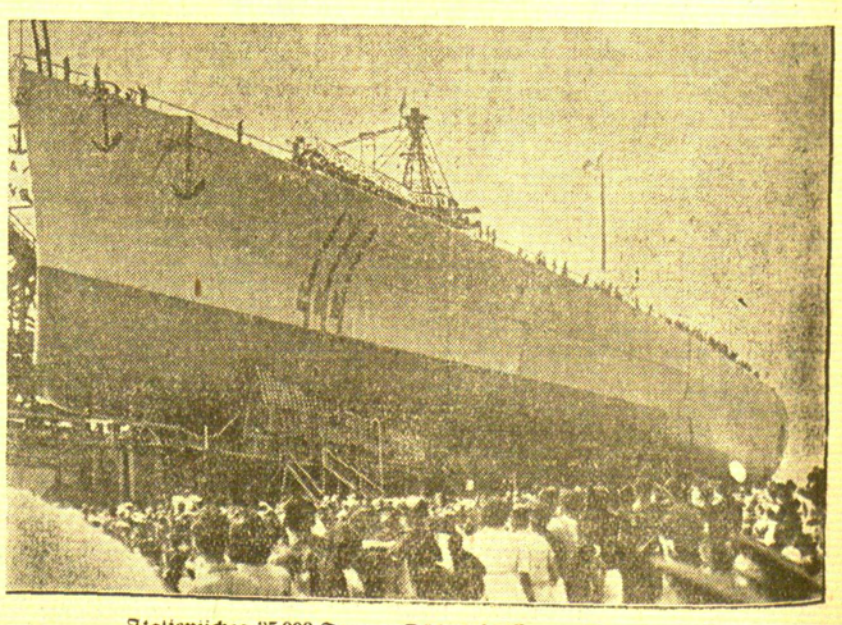
Die Fahne des Deutschen Sängerbundes

Die Stadt Breslau weht jetzt im Zeichen des 12. Sängerbundesfestes, das die vielen Tausende von Sängern aus Deutschland und aus dem Auslande vereinigt. Unser Bild zeigt das alte Bundesbanner des Deutschen Sängerbundfestes, das bekanntlich in Frankfurt a. M. sta tfand





Am vierten Tage der Züricher Flugveranstaltung wurde der Alpenflug Zürich – Thun – Bellinzona – Zürich über rund 360 Kilometer ausgetragen. Der Wettbewerb endete mit einem Erfolg der deutschen Luftwaffe, die in beiden Klassen die Sieger stellte. Die absolut schnellste Zeit flog in Klasse A (einsitzige Militärflugzeuge) Major Seidemann, den unser linkes Bild zeigt. – Rechts: Eine Staffel startet zu ihren packenden Darbietungen



Italienisches 35 000-Tonnen-Schlachtschiff vom Stapel gelaufen

In Gegenwart des italienischen Herrscherpaares lief in Triest das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Vittorio Veneto" von Stapel. Das Schlachtschiff, das auf besonderen Wunsch Mussolinis von der Frau eines italienischen Werftarbeiters getauft wurde, ist 230 Meter lang und hat neun Geschütze von 38,1 Zentimeter, ferner eine reiche Bestückung an mittleren und kleineren Geschützen, darunter auch viele Flakgeschütze. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt 29 Seemeilen

Die Gewähr für Sicherstellung der Brotgetreideversorgung

Berlin, 29. Juli. Zu der Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes schreibt der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ u. a. folgendes: „Die neuen Maßnahmen fordern von der Landwirtschaft ohne Zweifel eine gewisse Beschränkung der Verfügungsfreiheit. Allein es wird niemanden geben, der einen Blick für die Versorgungslage hat, der die Notwendigkeit zum Handeln nicht einsieht. Nur dadurch, daß man Entwicklungen und ihre Konsequenzen übersieht und rechtzeitig Maßnahmen trifft, wird man ohne Erschütterung die Lage meistern können. In dieser Voraussicht ist die neue Verordnung rechtzeitig erlassen worden. Sie bietet die Gewähr, daß die straffere Form der Sicherstellung der Versorgung sich reibungslos einspielt.“

Die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ schreibt u. a.: „Durch den grandiosen Wirtschaftsaufschwung der seit dem Jahre 1933 in allen Teilen der deutschen Wirtschaft einsetzte, ergaben sich zusätzliche Anfoderungen an die deutsche Landwirtschaft, die sie mit zäher Energie in Angriff genommen hat. Die Erkenntnis der Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung von Gunst oder Ungunst der Witterung macht es notwendig, von einer Ernährungspolitik auf kurze Sicht auf eine längere planmäßigere Gestaltung der Versorgung überzugehen.

Selbstverständlich hat die Reichsregierung Vorsorge getroffen, dem Bauern und Landwirt diejenigen Futtermittel zur Verfügung zu stellen, die er anstelle des abgelieferten Brotgetreides in der eigenen Wirtschaft benötigt. Gerste und Mais können als vorzügliches Mastfutter für Schweine gelten, dazu kommen Kartoffel- und Rübenerzeugnisse, die in diesem Jahr in wesentlich höherem Umfange zur Verfügung stehen werden. So sei z. B. erwähnt, daß 1933 erst 120 000 Tonnen Zuckerschnitzel abgegeben werden konnten, daß aber im laufenden Jahr wahrscheinlich über 600 000 Tonnen Zuckerschnitzel zur Verfügung bereit stehen.“

Fünf Todesopfer des Nanga Parbat geborgen und beigesetzt

München, 29. Juli. Die Deutsche Himalaja-Stiftung teilt mit: Von Paul Bauer traf eine Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager IV am Nanga Parbat tödlich verunglückten Bergsteiger aufzufinden; es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeffer, Hartmann, Hepp, Dr. Wien und Fankhauser. Sie wurden in der Nähe der Unglücksstelle am Fuße eines hohen Eisturmes zur letzten Ruhe bestattet.

Zwei weitere Bergsteiger, Müllritter und Göttner, und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verschüttet wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Lawine und des Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 6000 Metern außerordentlich anstrengend.

Das Lager IV, das jetzt von der Katastrophe ereilt wurde, war bei den früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden; es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie irgend welche Lawinen niedergegangen. Die Lawine, die die furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Hang des Rakiot-Peak-Ausläufers Eismassen abbrachen, die den frischgefallenen Schnee mitrissen. Die Lawine hat auf der Terrasse, auf der Lager IV stand, noch 400 Meter auf einer nahezu waagerechten Strecke zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Metern bedeckt. Der Zeitpunkt der Lawine konnte festgestellt werden: sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Uhren der Verunglückten zu dieser Zeit stehen geblieben sind.

„Häuser ausgeraubt, Kirchen verbrannt ..“

San Sebastian, 29. Juli. (Elta.) In den späten Nachmittagsstunden des Dienstag sind im Abschnitt von Albarracin die Orte Villar del Cobo und Frias an den Abhängen des Gebirges Muela de San Juan von den Nationalen besetzt worden. Sie bieten den gleichen Anblick wie alle Ortschaften, die längere Zeit unter roter Herrschaft gestanden haben. Die Häuser sind ausgeraubt, das Vieh ist verschleppt, die Kirchen verbrannt.

Nach der Besetzung von Frias sind die nationalen truppen im Laufe des Mittwochs noch weiter gegen Süden vorgedrungen. Während der Offensive in den letzten 14 Tagen haben sie dem Gegner ein Gelände von über 800 Quadratkilometer Ausdehnung abgerungen und ihm Verluste zugefügt, die auf 2000 Mann zu beziffern sind.

*

Madrid, 29. Juli. (Elta) Der Führer der nationalistischen Armee im Süden von Villanueva de la Canada, General Varela, hat am 28. Juli erklärt, daß die Roten, welche an dieser Front ununterbrochen die Nationalichen beschossen, seit zwei Tagen weder Verstärkungen noch Munition erhaltein hätten. Weiter erklärte General Varela, daß am 28. Juli wieder zahlreiche rote Soldaten auf die Seite der Nationalisten übergelaufen sind. Am 27. Juli sind 30 Lastwagen mit roten Ueberläufern hinter die nationalistische Front abtransportiert worden. Unter den Ueberläufern befand sich auch eine Frau, die von den Nationalisten bei der Bedienung eines Maschinengewehres gefangen genommen wurde. Eine zweite Frau wurde von den Nationalisten in einem Tank festgenommen, doch gelang es dieser Frau, zu entfliehen. Die nationalistischen Soldaten weigerten sich, auf die Frau zu schießen.

Nach einer Mitteilung des Obersten Stabes der Nationalisten haben nationalistische Truppen in den letzten Tagen westlich von Madrid 126 Maschinengewehre, 13 Millionen Gewehrpatronen, 5 Kanonen und 50 Tanks erobert.

Die Lebenshaltungskosten in England

London, 29. Juli (Elta). Im Unterhaus fand Mittwoch eine Aussprache über die Lebenshaltungskosten in England statt. Der Präsident des Handelsamtes, Stanley, gab zu, daß sich die Lebensmittelkosten seit dem letzten Jahr ständig erhöht hätten. Die Preise seien jedoch heute immer noch niedriger, als sie im Jahre 1930 gewesen seien. Stanley sprach über die englische Zoll- und Quotenpolitik, die ein notwendiges Mittel für die Erhaltung der englischen Landwirte sei.

4000 Sonderpolizisten in Belfast

Köngsbesuch in Nord-Irland mit Zwischenfällen

Zollhäuser in Brand gesteckt, Telephon- und Telegraphenleitungen unterbrochen Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt

London, 29. Juli. Anläßlich des Besuches des englischen Königspaares, das am Mittwoch, wie angekündigt, zu den vorgesehenen Krönungsfeierlichkeiten in Belfast eintraf, kam es an der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und Nordirland zu Vorfällen, die größtes Aufsehen erregt haben.

In der Nacht zum Mittwoch verübten Personen, die anscheinend der irischen Republikanischen Partei angehören, zahlreiche Anschläge an der Grenze. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Die Eisenbahnlinie bei Dundalk wurde zerstört, so daß der Verkehr auf der Nordbahn zwischen dem Freistaat und Ulster eingestellt werden mußte. Fünf Zollhäuser an wichtigen Verkehrsstrecken wurden von kleinen bewaffneten Gruppen niedergebrannt, die anscheinend aus dem Freistaat kamen. Ein Trupp von etwa sieben Mann, die mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, überfiel ein Zollhaus an der Hauptstrecke von Belfast nach Dublin und zerstörte das Gebäude mit einer Brandbombe. Die Bewaffneten griffen mehrere Polizisten an und schlugen sie in die Flucht. Auch bei Strabane an der Westgrenze Ulsters wurde ein Zollposten von bewaffneten Männern überfallen.

Nach einer gründlichen Polizeistreife wurden am Mittwoch fünf Männer in Omagh verhaftet. Aus Belfast wird berichtet, daß den dortigen Behörden Gerüchte über einen geplanten Anschlag republikanischer Elemente anläßlich des Königsbesuches zu Ohren gekommen sind. In den Gefängnissen von Belfast sind besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden, um politische Unruhen zu verhindern.

Als das Königspaar am Mittwoch vormittag auf der Königlichen Jacht „Victoria and Albert“ von Falkland her in Begleitung von zwei Kreuzern und einer Zerstörer-Flottille in Belfast eintraf, wurde es von einer großen Menschenmenge begrüßt. Polizei und Militär hatten weitgehende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen.

Noch der Landung in Belfast fuhr das englische Königspaar in feierlichem Zuge zu der Stadthalle, wo es vom Lordmajor und von den nordirischen Würdenträgern unter großem Zeremoniell begrüßt wurde und eine Parade der Frontkämpferorganisation und anderer Verbände abnahm.

Die Zehntausende von Schaulustigen, die sich an dem Weg des Königspaares aufgestellt hatten, waren sehr überrascht, als mehrere Panzerwagen die Straßen entlang rasten. Wie später bekannt wurde, fuhren sie nach der Peel-Street, wo die irisch-republikanische Armee eine Protestkundgebung gegen den Königsbesuch abhalten wollte. In zahlreichen Straßen waren von unbekannter Hand Plakate angeschlagen worden, in denen zur Teilnahme an der Protestkundgebung aufgefordert wurde. Polizeiaufgebote begaben sich nach den Bezirken und durchsuchten die Häuser nach Waffen.

*

London, 29. Juli. (Elta.) Ueber die schweren Unruhen und Terrorakte an der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und Nordirland werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt. Insgesamt wurden 24 Zoll-Posthäuser von organisierten und bewaffneten Gruppen durch Explosionen und Feuer zerstört.

In Clontigrim setzten bewaffnete Trupps die Zollbaracken in Brand. Hierauf feuerten sie mehrere Schüsse auf die nahegelegene Polizeistation ab und flüchteten dann über die Grenze nach dem Freistaat. Bei Tullydonnell wurden aus einem Maschinengewehr über die Grenze des Freistaates Schüsse abgegeben. Nordirische Polizisten, die sich in einem Kraftwagen näherten, mußten sich zurückziehen.

Die Eisenbahnbrücke Faughart, über die die wichtigste Eisenbahnverbindung von Dublin nach Belfast führt, wurde durch eine Mine teilweise zerstört. Drei nicht explodierte Minen fand man später unter den Gleisen. Infolge des Attentates wurden die Züge mehrere Stunden aufgehalten.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde die Regierung von Ulster davon in der vergangenen Woche unterrichtet, daß anläßlich des Königsbesuches Unruhen geplant seien. Die Behörden hatten hierauf zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Personen vorgenommen und weitgehende Vorsichtsmaßnahmen für den königlichen Besuch ergriffen. 4000 Mitglieder der nordirischen Sonderpolizei wurden aus allen Landesteilen nach Belfast herbeigeholt.

*

London, 29. Juli. (Elta.) Das englische Königspaar reiste am Mittwoch nach kurzem Aufenthalt in Belfast wieder nach Schottland zurück. Soweit bisher bekannt ist, wurde der weitere Verlauf des Tages durch keine neuen Zwischenfälle gestört.

Erfundene Gerüchte ...

London, 29. Juli (Elta). Die Gerüchte über einen angeblichen Anschlag auf den englischen König und die Königin in Belfast sind vollkommen erfunden. Wahr ist, daß in der Zeit, als sich der König und die Königin im Rathaus in Belfast befanden, in einer Entfernung von etwa einem halben Kilometer die Explosion eines Gasbehälters erfolgte. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben in einem Umkreis von etwa 50 Metern eingedrückt.

London, 29. Juli (Elta). Der Herzog von Kent ist mit seiner Gemahlin am 28. Juli aus England nach dem europäischen Festlande gereist. Er fährt zuerst nach der Tschechoslowakei und darauf nach Jugoslawien, um den dortigen Prinzen Paul zu besuchen.

Bienenschwarm tötet zwei Pferde

Ein Metzgermeister lebensgefährlich verletzt

g. **Schweinfurt.**

In der Nähe von Waßfurt wurden der Metzgermeister Hans Maier, seine beiden Söhne, ein Lehrjunge und ein Arbeitsmann beim Weizenschneiden von einem Bienenschwarm überfallen. Der Metzgermeister wurde durch Stiche derart verletzt, daß er noch am Nachmittag ins Städtische Krankenhaus Schweinfurt eingeliefert werden mußte; sein Zustand ist besorgniserregend. Auch die übrigen vier erlitten erhebliche Verletzungen.

Die beiden Pferde, die vor den Arbeitswagen gespannt waren, scheuten, gingen durch und stürzten in einen Graben nahe am Bienenstand. Erst als die Feuerwehr einen Sprühschlauch einsetzte, konnten die Pferde, die inzwischen von Tausenden von Bienen gestochen worden waren, aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Die Tiere waren derart zugerichtet, daß sie einige Stunden später verendeten.

Drei Löwen ausgebrochen

R. **Berlin.**

In Gronau in Westfalen brachen durch die Unachtsamkeit eines Tierwärters in einem dort gastierenden Zirkus zwei Löwen und eine Löwin aus ihren Käfigen aus. Die Löwin fiel sofort ein Zirkuspferd an und biß sich in dessen Genick fest. Einer der Löwen zerfleischte in wenigen Augenblicken einen dressierten Esel. Das gesamte Personal, Gendarmerie und Ortspolizei begaben sich sofort auf die Löwenjagd. Der andere Löwe war inzwischen in den Bürowagen des Zirkus gesprungen, wo der Privatsekretär arbeitete. Dieser war geistesgegenwärtig genug, die Türe zuzuschlagen und aus dem Fenster zu springen, so daß dieser Löwe sofort wieder eingefangen werden konnte. Es dauerte beinahe eine Stunde, bevor es dem Dompteur und dem Personal gelang, die anderen Tiere wieder in die Käfige zu bringen, bevor größeres Unheil angerichtet wurde.

Den Vater erschlagen

o. **Paris.**

Ein furchtbares Verbrechen verübte ein 17jähriges Mädchen in dem Dorfe Lassy in der Nähe von Rennes. Sie erschlug ihren gelähmten Vater mit einem Besenstiel, weil er nicht essen wollte.

Das Verbrechen wurde entdeckt als der Bäckerjunge wie üblich seine Brötchen abliefern wollte. Er fand in seinem Bett den 60jährigen Bauern Alexis Cherrel, der an Händen und Füßen gelähmt war, blutüberströmt auf. Die 17jährige Mörderin wurde in einem Kornfeld aufgefunden, in dem sie sich die ganze Nacht hindurch verborgen gehalten hatte. Bei ihrer Vernehmung sagte sie aus, daß sie ihren Vater mit dem Besenstiel erschlug, weil er sich weigerte, das Abendessen zu sich zu nehmen.

Der rettende Baum

t. **Zürich.**

Ein Lausanner Lieferungswagen fuhr auf der Straße von Arzier nach Begnin über eine Straßenkurve hinaus und stürzte einen Abhang hinunter, wobei er sich mehrere Male überschlug. Schließlich prallte das Fahrzeug 20 Meter weiter unten gegen einen Baum und kam so zum Stillstand. Wie durch ein Wunder wurde ein einziger der fünf Insassen verletzt.

Im Schlaf zu Tode gestürzt

n. **Bern.**

Am Ufer der Sihl wurde ein 58jähriger Deutschschweizer, dessen Wohnort unbekannt ist, von der Polizei in besinnungslosem Zustand aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Verunglückte auf der dem Ufer entlanggehenden Mauer einschlief und aus einer Höhe von 3 Metern auf die am Wasser gelegenen Steine stürzte. Er verschied im Laufe des Abends an den Folgen eines Schädelbruches.

Im Gesellschaftskleid in den Tod

London, 28. Juli. Großes Aufsehen erregt hier der geheimnisvolle Selbstmord der 34 Jahre alten Gräfin Cardingan, eines führenden Mitglieds des englischen Hochadels. Die Gräfin stürzte sich in voller Gesellschaftskleidung aus einem im siebenten Stockwerk eines Luxushotels gelegenen Zimmer auf die Straße. Da die Fenster des Zimmers nach einer Seitenstraße zu gelegen sind, wurde die Leiche der Gräfin erst einige Zeit nach dem Selbstmord entdeckt.

Serum-Hilfe aus Deutschland

M. **Oslo.**

Eine Milzbrand-Epidemie, die seit einiger Zeit in Süd-Norwegen wütet und schon zahlreiche Tiere dahingerafft hat, hat jetzt zu panikartigen Zuständen in den ländlichen Gebieten geführt. Die Bauern stehen am Wegrande und flehen die durchfahrenden Aerzte, die Tag und Nacht unterwegs sind, um Serum für ihre Tiere an. Aus Deutschland sind mit dem Flugzeug größere Mengen Serum eingetroffen und die Gesundheitsbehörden hoffen, durch umfassende Maßnahmen eine weitere Verbreitung der Seuche verhindern zu können. Zahlreiche Bauern haben schon schwere Verluste erlitten, da sie ihre Tiere nicht versichert hatten. Mehrere große Güter, deren Pferde eingegangen sind, befinden sich in den größten Schwierigkeiten. Sie können für die Heuernte keine Pferde geliehen bekommen, da die Besitzer Angst um ihre Tiere haben.

4,5 Millionen Arbeitstage Verlust

Newyork, 29. Juli. Durch Streiks hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Monat Juni insgesamt 4,5 Millionen Arbeitstage eingebüßt. Nach Angaben des Arbeitsministeriums waren am 1. Juni 300 Streiks im Gange, 575 begannen neu im Juni und im Verlauf des Monats endeten 530. Im Juni gingen, wie weiter mitgeteilt wird, mehr Arbeitstage verloren als zu irgendeiner Zeit der letzten 18 Monate.

London, 29. Juli (Elta). Der Londoner Flottenvertrag wurde am Mittwoch im Oberhaus endgültig verabschiedet, nachdem er bereits das Unterhaus durchlaufen hat. Zu seiner Ratifizierung bedarf er nur noch der Unterschrift des Königs.

Rom, 29. Juli. (Elta.) In den letzten Tagen wütete in Norditalien ein schweres Unwetter mit Hagelschlägen. Dabei wurden besonders im Gebiet von Aldena große Schäden angerichtet, die etwa 1 000 000 Lire betragen dürften. Besonders schwer hat die Getreide- und Obsternte gelitten.

Jerusalem, 29. Juli. (Elta.) Die englischen Regierungsorgane haben in Jerusalem eine Ansammlung von mehr als 25 Personen und die Demonstrationen von mehr als 12 Personen ohne Genehmigung verboten.

Zehn-Tage-Wettervorhersage

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Die Großwetterlage hat sich bei der letzten Vorhersage erheblich, und zwar zur Zeit anders als erwartet umgestaltet. Es ist in den nächsten Tagen bei Winden aus vorwiegend westlicher Richtung mit vielfach unbeständigem, wenn auch nicht durchweg unerfreulichem Wetter zu rechnen. Völlig sonnenscheinlose Tage werden nur ausnahmsweise eintreten, andererseits werden aber doch meistenorts etwa in der Hälfte aller Tage Niederschläge fallen. Die Temperaturen werden schwanken und nur vorübergehend große Werte (Tageshöchsttemperatur über 25 Grad) annehmen. Im Durchschnitt über den Zehntageszeitraum werden sie ziemlich normal sein.

Louis-Farr am 26. August

Wie jetzt aus Newyork gemeldet wird, hat der farbige „Weltmeister“ Joe Louis den Vertrag um den Titelkampf gegen den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr unterzeichnet. Der Kampf wird am 26. August im Newyorker Yankee-Stadion stattfinden. Louis wird eine Börse in Höhe von 40% der Einnahmen erhalten, während Farr sich mit 20% begnügen muß.

Paris, 29. Juli. (Elta) Ein Flugzeug, das von Villacoubl nach dem Süen von Paris flog, stürzte ab; ein Flieger wurde getötet und ein anderer schwer verletzt.

Nanking, 29. Juli. (Elta) Die ausländischen Botschafter und Vertretungen in Peiping haben ihren Staatsangehörigen empfohlen, in die Räume der Botschaften und Gesandtschaften überzusiedeln.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Juli 1937

Aufgeboten: Bäcker Hans Heinrich Gelßinnis mit Lina Marta Kavolyte, ohne Beruf, Arbeiter Hermann Willy Gronau mit Weberin Helene Martha Kopp, Schneider Richard Neumann mit Berta Kerat, ohne Beruf, kaufmännischer Angestellter Walter Ernst Heinrich Schultz mit Betty Elisabeth Marga Lessing, ohne Beruf, Schriftsetzer Kurt Neumann mit Druckereiangestellten Anna Sophie Scheffler, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Musiker Jonas Atstopas von hier mit Konstancija Chlevinskiene, geb. Porcikaite, von Mellneraggen, Kreis Memel, Radioansager Henrikas Stasys Radauskas von hier mit der Kandidatin der Philologie Wera Pawlowa Sotnikow von Kaunas.

Geboren: Ein Sohn: dem Studienrat Walter Emil August Schulz von Heydekrug. — Eine Tochter: dem Stellmacher Max Bruno Taudien, dem Schriftsetzer Kazys Tulcevičius von hier.

Gestorben: Klempnermeisterfrau Marie Johanna Friederici, geb. Riechert, 73 Jahre alt, Rentenempfänger Friedrich Franz Pickschneider, 82 Jahre alt, Dietrich Laukmichel, 8 Monate alt, Margarete Gerlinde Kißelis, 12 Wochen alt, Rentenempfängerwitwe Johanne Krieger, geb. Michaelis, 56 Jahre alt, Günter Galldicks, 5 Monate alt, von hier. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 30. Juli. Schwache aus nordwestlichen Richtungen drehende Winde, wolkig, einzelne Schauer, mäßig warm.

Für Sonnabend: Wechselnd bewölkt, vereinzelt noch leichte Schauer, mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 29. Juli
6 Uhr: + 15,7, 8 Uhr: + 15,7, 10 Uhr: + 20,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1004,6	SO. 1	bed.	+ 14,6	2	4
Adler-Grund (südweitl. von Bornholm) .	—	—	—	—	—	—
Tallinn . . .	1008,4	NNO. 1	bed.	+ 18,0	1	1/4
Riga	1005,8	ONO. 1	diesig	+ 18,0	1	3/10
Libau . .	1005,8	SO. 1	heiter	+ 19,0	0	4
Haparanda .	1014,0	NO. 1	„	+ 20,0	1	1/10
Ostersund . .	1013,5	N. 2	„	+ 16,0	1	3/10
Wisby . .	1005,6	O. 4	wolkig	+ 19,0	1	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

28. 7.: 759 SD Jonita, K Kühl, Aalborg, Zement, Synturys
760 SD Nereuß, K Haan, Bremen, Zement, Ed. Krause
761 SD Tweed, K Tysan, Hull, Kohlen, Sandelis
762 SD Baltrader, K Wells, Riga, leer, U. B. C.
763 MS Anna, K Hermansu, Kopenhagen, Gasmasse, Synturys
764 SD Claus, K Nanhaus, Danzig, leer Ed. Krause
765 MS Start, K Olson, Stockholm, Stückgut, Synturys

Ausgang:

28. 7.: 754 SD Baltrader, K Wells, Hull, Stückgut
755 SD Kretinga K Leonardsen, Hull, Stückgut
756 SD Vine'a K Weber, Stettin, Stückgut
757 MS Preußen, K Hartz, Pillau, Fahrgäste

Pegelstand: 0,75 m. — **Wind:** SO. 2. — **Strom** steht. — zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Nachruf

Am 25. Juli d. Js. verschied

Herr Rittergutsbesitzer
Generallandschaftsdirektor a. D.

Dr. h. c. Hugo Scheu

aus Adl. Heydekrug.

Sein ganzes Interesse galt der Heimat. Stets und unermüdlich hat er seine hohen Geistesgaben eingesetzt, um dem Memelgebiet zu dienen. Getragen von der Liebe zur Heimat, stellte er sich immer zur Verfügung, wenn es hiess, für das Wohl des Memelgebiets einzutreten. Als ein aufrechter Mann hat er mit klarem, weitschauendem Blick die verschiedensten Aemter, zu welchen ihn das Vertrauen der Bürger des Memelgebiets berief, mit selbstloser Hingabe ausgefüllt.

Dem ersten Landesdirektorium gehörte er vom 15. Februar bis 1. Oktober 1920 an.

Seine Verdienste um das Memelgebiet, seine vorbildliche Selbstlosigkeit und Treue sichern ihm im Herzen aller ein dankbares Andenken.

Direktorium des Memelgebiets
Baldschus **Betke**

Ihre Verlobung geben bekannt

Elsa-Charlotte Bartsch
Dr. jur. Rudolf Riemann
Regierungsrat

Oberhof-Memel — Juli 1937 — Stettin 10
z. Zt. Seestadt Rostock, Thardingstr. 44 — Kreckowerstr. 113

Statt Karten

Paul Samel
Christa Samel
geb. Trinkert
Vermählte

Schmalleningken, im Juli 1937

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Apollo-Lichtspiele

Donnerstag 5 und 8¼ Uhr
Wiedereröffnung!
Die große schwedische Künstlerin
Zarah Leander
eine zweite Greta Garbo
in
Premiere

Regie: Geza von Bolvary
Musik: W. Schmidt-Gentner

mit Zarah Leander, Karl Martell, Theo Lingen, Attila Hörbiger, Maria Bard, Walter Steinbeck, Karl Günther u. a.

Tänze: Floyd du Pont mit seinen 400 Tänzerinnen und Tänzern.

Ausstattungs-Szenen wie sie in Europa bisher nicht gedreht wurden.

Auf der Bühne: die große Revue, hinter den Kulissen: ein spannender Kriminalfall!

Beiprogramm

Kammer tägl. 5 u. 8¼ Uhr
Ein Mädel vom Ballett
Anny Ondra / Beiprogramm

Neu eingetroffen:

Kaffee-Flaschen
deutsches Fabrikat von ½—1½ Liter
Bakalit-Geschirre
unzerbrechlich
SCHROLOWITZ
Friedrich-Wilhelm-Strasse

Capitol: Donnerstag z. l. Male 6 u. 8½ Uhr
Bill. Volksk. u. 1.- ob. 1.50, Kind. 50 Cent
Harry Piel in dem deutsch. Tonfilm
Der Dschungel ruft
Beiprogramm

Bekanntmachung

Infolge Legung einer Wasserhauptversorgungsleitung wird ab sofort bis auf weiteres die Verlängerung der Simon-Dach-Straße von der Hugo-Scheu-Straße bis zur Straße „Zum Dreiblatt" für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Memel, den 29. Juli 1937

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Kinderfräulein
mit guten Zeugn. p 1. 8. gesucht. Zu erfragen an den Schalt. d. Blattes. (8991

Senior
die Zigarette des Gentlemans,
10 Stück 60 Cent
„BRAVOL"
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Beginn 30. Juli d. Js.

Anzugstoffe, Damenkleiderstoffe, Baumwollwaren, fertige Anzüge, Paletots, Arbeitsbekleidung und Schuhwaren

Die Preise sind bis **50**% ermäßigt

Guttmann, Hohe Straße 22/23

Mittwoch, d. 28. 7., 12 Uhr mittags, entschlief sanft nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben unsere treusorgende Pflegemutter, meine liebe Schwester, unsere liebe gute Tante und Großtante

Frau Johanne Krieger
geb. Michaelis
im 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beisetzung findet Sonnabend, d. 31. 7., 3 Uhr nachm., von der Städt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte sind frdl. eingeladen.



Sonntag, den 1. August d. Js. von 14—18 Uhr
Preisschießen
Der Vorstand der Schützengilde.

Damen
die ihre Niederkunft erwarten, finden frdl. Aufnahme bei
Hebamme Waldszus
Mühlentorstr. 79 b
Telefon 2447

Die Beleidigung, die ich dem Fräulein **Dora Lack** zugefügt habe, nehme ich zurück. **G. St.**

Am 27. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann

Franz Pickschneider

In tiefem Schmerz
Ester Pickschneider
und Verwandte

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 30. 7., nachm. 3 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt.



Kurhaus
Memel-Sandkrug
Telefon 2101
Herrliche, gepflegte Terrasse m. wundervollem Ausblick
Anerkannt erstklass. Küche
Spezialität:
Kalte Büfetts
Schweden- und alle anderen
kalten Platten
in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen

Auto- u. Möbelpolsterei
Otto Blaesner
Wiesenstraße
Tel 4756

Auto-Vermietungen
Anruf **4414**
Zwei 7-Sitz.-Limous.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25

Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
außer el. Sonntags

Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
bei 25000 mit Anzahlung zu kauf. ges. Zuschr. u. 5012 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jeden Sonnabend
Reunion
Tischbestellungen erb.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich, zugleich namens der übrigen Hinterbliebenen, tief empfundenen Dank.

Amalie Wiebe

Handelsschule Stark
Marktstraße 19
Neue Kurse beginnen am 3. Aug.
Eine Freilernende kann sich melden.

Frisch von der Presse

prima
Kernkirsch-
Himbeer-
Johannisbeer- **Saft**
empfiehlt

R. Buckschat
Libauer Str. 1a — Telefon 3534

Im
Saison-Ausverkauf
herabgesetzt

Oberhemden-Stoffe früh. Meter Lit 2.60 jetzt Lit **1.65**
Oberhemden-Stoffe früh Meter Lit 3.25 jetzt Lit **1.85**

Auf nicht herabgesetzte Oberhemdenstoffe **20**% Rabatt

Auf die seit Jahren bewährten Qualität in federdichten Inletts **10**% Rabatt

Simon

Billige Reise nach Deutschland zur

25. Deutschen Ostmesse
Königsberg
vom 15. bis 18. August 1937

Internationale Warenmustermesse
Technische Messe
Landwirtschaftsausstellung mit Tierschauen
Handwerksausstellung
Fach- und Sonderschauen
Auslandsausstellungen

Ueber 100 000 qm Ausstellungsgelände
2 400 Aussteller, 200 000 Besucher
davon 5 000 Ausländer

Weitgehende Vergünstigungen!

Bedeutende Reiseermäßigungen auf dem Bahn- und Seewege
Unentgeltliche Teilnahme an Besichtigungen und Führungen in Königsberg
Verbilligte Unterkünfte
Ermäßigte Rundreisen in Ostpreußen
Landwirtschaftliche Exkursionen unter sachkundiger Führung

Weitere Auskünfte und Ausgaben von Messeausweisen durch den ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse **Arno Jahn, Klaipéda-Memel,** Tilsiter Strasse 4, Telefon 4151

Erste Zuschneiderin
für moderne Wäschefabrikation per sofort gesucht. Zuschriften unter Nr 5007 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht (8986
Luisenstraße 9/10.
Meldung. 12—2 Uhr.

Im
Saison-Ausverkauf
herabgesetzt

Complet-Stoff, reine Wolle, ca. 130 cm breit . . . . . jetzt Mtr. Lit **7.50**
Noppen zum Mantel und Complet, Original Englisch, ca. 140 cm breit . . jetzt Mtr. Lit **11.80**
Für **Complets** u **Mäntel,** angoraartig, ausl. Qual., ca 140 cm breit . . . jetzt Mtr. Lit **11.90**
Kostüm- u. Mantelstoffe in marine, bleu, grün, rost und braun, ca. 140 cm breit reine Wolle, Original Englisch jetzt Mtr. Lit **15.80**
Trenchcoat-Stoffe imprägniert, für Damen- u. Herrenmäntel, Original Englisch, ca. 140 cm br. jetzt Mtr nur Lit **19.80**

Auf nicht herabgesetzte Mantel- und Kostümstoffe **15%** Rabatt

Ferner weise ich hin auf die **Herbst- und Wintereinkäufe,** die Sie trotz der bekannt steigenden Weltmarktpreise bei mir noch durch **alte Abschlüsse** besonders günstig einkaufen können

Simon

Bekanntmachung

Hiermit werden für den Volksschul-Neubau der Schule III in Schmelz öffentlich ausgeschrieben:

1. **Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten**
2. **Bauschlosserarbeiten,**
3. **Deckdecker- und Isolierarbeiten,**
4. **Klempnerarbeiten.**

Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt gegen Erstattung der Unkosten zu erhalten. Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Angebote sind verschlossen mit kennzeichnender Aufschrift bis

Freitag, den 6. August 1937, 8 Uhr

dem Stadtbauamt einzureichen. (9016

Der Magistrat.

Geübte
Weberinnen
stellt von sofort ein
„Marengo"
Textilfabrik
Kasernenstraße

Stellen-Angebote

Anständiger
Hausmann
kann sich melden
Schwarze Adler-Apotheke

Suche per sofort:
1 Portier
1 Mamsell oder Kochfrau (Aushilfe)
Zu melden:
Central-Café.

Lehrling
m. gut. Schulbildung, beider Landessprach. mächtig, kann sich melden bei (9004
A. Stoch & Co.
Bäckerstr. 22—24.
Daselbst ist ein
Speicherraum
zu vermieten.

Kräftigen, ehrlichen
Arbeitsburschen
mögl. v. Lande, sucht von sofort
Hotel zur Ostbahn

Suche von sofort ein
Bedienungsfräulein
für meinen Straßen-Selterwagen. (9008
Friedberg
Wiesenstraße 4/5.

Diese Woche Saison-Ausverkauf bei F. Lass & Co.

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen eine Fülle preiswerter Angebote